



DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender



Schusswaffen

SIG 516 Patrol in .223 Rem.
Springfield Armory M1A National Match

Messe

SHOT Show 2012 in Las Vegas
Larry Vickers im Interview

Recht

Kommt ein Verbot „militärischer“ Halbautomaten?



EUROPEAN PATENT No. 001832254-0001 U.S. PATENT PENDING

URBAN TACTICAL PANTS

designed for mobility



2012



Das Jahr 2012 hatte mit der SHOT Show in Las Vegas aus waffenkultureller Sicht einen grandiosen Auftakt. Nach Angaben der National Shooting Sports Foundation, dem Veranstalter der SHOT, brach die diesjährige Messe alle Rekorde. Mehr als 61.000 Besucher darunter fast 2.500 Medienvertreter sowie Aussteller aus 100 Ländern gaben sich ein Stelldichein auf der größten Waffenmesse weltweit.

Die Stimmung in der Szene ist ausgesprochen gut und optimistisch. Mit einem Jahresgesamtumsatz von 4.000.000.000 USD ist die Waffen-, Zubehör- und Ausbildungsbranche ein heller Lichtschein in der sonst eher depressiven US-Wirtschaft. Bleibt zu hoffen, dass die Welle des Optimismus aus Übersee im März bis auf die IWA schwappt und sich die deutsche Leitmesse stark und selbstbewusst präsentieren wird.

Stark und selbstbewusst ist das Stichwort: Wir Privatwaffenbesitzer sind gesetzestreue, tolerante und freiheitsliebende Bürger. Wir haben es außerdem nicht nötig, Politiker zu verleumden. Schadenfreude und Sensationsgier sollten uns fremd sein. Wir sollten nicht nur von den

Antiwaffenmedien journalistische Sorgfaltspflicht einfordern, sondern uns auch selbst an diesem Maßstab messen.

Aktionismus – auch wenn er gut gemeint ist – schadet uns. Die Szene ist klein. Sehr klein. Um genau zu sein: Wir sind eine Minderheit. Innerhalb von Minderheiten sollte man sich umso mehr intern abstimmen können, um aktivistisches Handeln zu vermeiden.

Ich wünsche eine Lektüre mit waffenkulturellem Erkenntnisgewinn
Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)



Seite 3 - Editorial

Seite 6 - Nachtschicht

Der britische Schriftsteller George Orwell soll einmal gesagt haben, dass wir in unserer Gesellschaft nur deshalb nachts ruhig und friedlich schlafen können, weil raue Männer bereitstehen, um in unserem Namen Gewalt anzuwenden.

Von Oliver Falk



Seite 14 - Shot Show News

Sie findet jedes Jahr im Januar in den USA statt und gilt mit fast 60.000 Besuchern und über 2.000 Pressevertretern als Weltleitmesse im Bereich Schusswaffen: Die Shooting, Hunting, Outdoor Trade Show – kurz SHOT genannt.



Seite 20 - Short stroke und DLC

Die SIG 516 war eine der großen Neuheiten auf der IWA 2011. Seit letztem Sommer ist sie erhältlich. Das Besondere an diesem AR-15 von SIG Sauer ist das Kurzhubgas-system. Im Gegensatz zum traditionellen Stoner-System werden hier keine Pulver-gase in den Verschluss geleitet.

Von Henning Hoffmann



Seite 24 - Holz und Stahl

Das M1A National Match von Springfield Armory ist eine Zivilversion des M14 Schnellfeuer-gewehr der US-Streitkräfte. Im sportlichen Bereich wird die Waffe bei Wettkämpfen bis zu 1.000 Yards geschossen. Das ist eine deutliche Ansage zur Präzision der Waffe und zum Potential des Kalibers .308 Win.

Von Henning Hoffmann



Seite 28 - Schneidige Vielfalt

Die junge DDR wählte bereits früh einen eigenen Weg, was die Versorgung der Truppen mit Blankwaffen anging. Während die 1955 gegründete Bundeswehr alle deutschen Militärtraditionen abzustreifen versuchte, setzte das „Rote Preußen“ auf Kontinuität.

Von Kristóf Nagy



Seite 32 - Kultur der Gewalt

Schon während des Umbaus war das Militärgeschichtliche Museum Dresden sehr umstritten. Die Kosten zu hoch. Die Architektur zu kontrovers. Die Pädagogik zu modern und abstrakt. Nichts orientiert sich an Althergebrachtem und ein klassizistisches Gebäude wurde auch noch verhöhnepiepelt.

Von Henning Hoffmann



Seite 36 - Viel hell

Die M3LT CombatLight von SureFire trägt ihren Namen nicht ganz zu unrecht. Mit einer maximalen Lichtausbeute von 400 Lumen gehört sie zur Oberschicht taktischer Handlampen. Preislich übrigens auch. Qualitativ sowieso.

Von Henning Hoffmann



Seite 38 - Kommt ein Verbot „militärischer“ Halbautomaten?

Wie kaum ein anderes Rechtsgebiet ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten das deutsche Waffenrecht zum Gegenstand reiner Symbolpolitik geworden, die unter dem Vorwand der inneren Sicherheit die Freiheitsrechte Waffen besitzender Bürger immer weiter einschränkte.

Von Wolf



Seite 40 - Buchvorstellungen

Seite 42 - Vorschau & Impressum

SCREW
LUCK



Visit us at facebook.com/surefire



Luck is for people who don't prepare for reality. If you push your limits, the world will eventually push back. Make sure you see it coming with SureFire's new 6PX™ Pro and G2X™ Pro LED flashlights. Dual-output switching lets you select a 200-lumen spotlight or a long-running 15-lumen task light. Bomb-proof construction and advanced technology mean they're always ready, even when you're not.



www.surefire.com/6PX-G2X



Nachtschicht

Der britische Schriftsteller George Orwell soll einmal gesagt haben, dass wir in unserer Gesellschaft nur deshalb nachts ruhig und friedlich schlafen können, weil raue Männer bereitstehen, um in unserem Namen Gewalt anzuwenden.

Diesen „rauen Männern“ von Militär und Polizei, das nötige Rüstzeug für ihre „Nachtschicht“ zu geben, betrachtet Viking Tactics Gründer und US Special Forces Veteran Kyle Lamb als seine vornehmlichste Aufgabe.

Oliver Falk hatte Gelegenheit an einem 3-tägigem Viking Tactics Night Fighter Course in Linden, im US-Bundesstaat North Carolina, teilzunehmen. Erstmals stand dieser Kurs nicht nur Militär- und Polizeiangehörigern, sondern auch amerikanischen Zivilpersonen offen.

So war das Teilnehmerfeld dann auch eine interessante Mischung aus FBI Beamten, SWAT Angehörige lokaler und bundesstaatlicher Polizeibehörden, Angehörigen diverser US Special Operations Einheiten und einem halben Dutzend Zivilisten mit höchst unterschiedlichen Backgrounds.

Der VTAC Night Fighter Kurs ist ein physisch und psychisch anspruchsvolles Ausbildungsseminar, das die Teilnehmer an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit bringt. In den drei Tagen lernen die Kursteilnehmer ihre halbautomatischen Kurz- und Langwaffen aus, in und um Fahrzeuge herum, unter eingeschränkten Sichtverhältnissen, bis hin zur völligen Dunkelheit und unter Verwendung von hand- und waffengestützten Weißlichtlampen taktisch effektiv zum Einsatz zu bringen. Die Ausbildung findet dabei in einem 360 Grad Umfeld statt, was bei den Teilnehmern eine sichere Waffenhandhabung in Bezug auf Mündungsdisziplin, Positionierung des Abzugsfingers und Einsatz der Sicherung voraussetzt. Es verwundert deshalb nicht, dass Kyle Lamb die vorherige Absolvierung seines „Carbine 1.5“-Kurses oder eines ähnlichen Seminars zur Teilnahmevoraussetzung macht.

An den drei Ausbildungstagen wurde jeweils von Mittags 13 Uhr bis etwa 21 Uhr 30 Nachts trainiert. Somit kann der Tag in zwei Ausbildungsmodulen unterteilt werden. Dabei können zunächst alle Ausbildungselemente bei Tageslicht eingeübt werden und dann im zweiten Modul bei Dunkelheit mit Weißlichteinsatz ausprobiert werden.

Die Ausbilder

Unterstützt wurde Kyle Lamb von den beiden VTAC Instruktoren Dan Brocos und Tom „Dito“ DiTomasso. Die Vita der beiden Co-Instruktoren liest sich dabei spannender als die der meisten „Head Instructors“



Für den Liegendanschlag empfiehlt Kyle Lamb, die Waffe auf dem Magazin abzustützen. Das bringt höhere Stabilität und verkleinert die Silhouette des Schützen.



Der Sitzendanschlag ist eine unterschätzte und gern vernachlässigte Schießposition. Mit etwas Übung ist er jedoch sehr stabil und kann auch über einen längeren Zeitraum ermüdungsfrei beibehalten werden.

anderer Schulen. Beide haben gemeinsam mit Kyle Lamb in „der“ Special Operations Einheit der US Army gedient und verfügen über extensive Einsatzerfahrung. Brocos ist zurzeit noch im aktiven Dienst bei der 10th SFG (A) und als Ausbilder in der John F. Kennedy Special Warfare School tätig. Tom DiTomasso ist erst kürzlich im Rang eines Oberstleutnants in den „Ruhestand“ gegangen.

Wer glaubt den Namen DiTomasso schon mal irgendwo gehört zu haben, dem sei an dieser Stelle die nochmalige Lektüre von

Mark Bowden's Buch „Black Hawk Down“ empfohlen. Am 3. Oktober 1993 war Tom DiTomasso als junger Leutnant der US Army Rangers als Zugführer von Chalk 2 an den Ereignissen beteiligt, welche später als die „Schlacht um das Schwarze Loch“ in die amerikanische Geschichte eingehen sollte.

Die Waffen

Wie bei einem Viking Tactics Seminar nicht anders zu erwarten, waren alle 16 Teilnehmer mit einem AR 15 der einen oder an-



deren Art zum Kurs erschienen. Darunter waren mehrere JP-15/VTAC und S&W M&P 15/VTAC, beides Co-Produktionen zwischen Viking Tactics und JP Enterprises, beziehungsweise Smith & Wesson. Beide „VTAC Tactical Rifles“ verfügen über einen 16 Zoll Lauf und zeichnen sich durch den langen, runden JP/VTAC Freischwinger-Handschutz aus, der die Gasentnahme ver-

357 Gramm.

Ansonsten war unter den AR 15 so ziemlich alles vertreten, was der umfangreiche US-Markt hergibt: Noveske N4, Bravo Company BCM4, Smith & Wesson M&P 15, LMT, HK 416, Colt und andere.

Auch zwei AR 15 mit Smith & Wesson Upper im russischen Kaliber 5,45x39mm waren vertreten. Eine Konsequenz aus den



Auch beim Knieendanschlag geht Kyle Lamb in seiner Ausbildung eigene Wege: Die Waffe wird direkt auf das linke Knie aufgelegt, um mehr Stabilität zu erreichen. Der Schütze muss sich dabei u.U. auf den Boden setzen.



Die Ausrüstung: Ein AR-15 mit EO Tech XPS, Back-Up Eisenvisierung, einer SureFire Lampe am Vorderschaft auf vier Uhr Position und einem Vertikalgriff. Kurzwaffe Glock 17.

deckt. Der lange Handschutz, ohne überflüssige Picatinny-Schienen, und der weit vorne platzierte Vertikal-Handgriff sind mittlerweile schon so etwas wie ein Markenzeichen Kyle Lamb's geworden.

Auf einigen ARs war auch bereits der neue VTAC Extreme Battle Rail zu sehen. Dieser „Free Float“ Handschutz ist noch leichter und schmaler als der JP/VTAC Handschutz und verfügt über eine durchgängige Picatinny-Schiene in der 12 Uhr Position. Dieser Handschutz wiegt in seiner längsten Ausführung (13 Zoll / 33cm) gerade einmal

auch in den USA ständig steigenden Preisen bei abnehmender Lieferbarkeit von Munition im Kaliber .223 Rem/5.56 NATO.

Noch ist russische 5,45 Surplus Munition in großer Stückzahl und zu günstigen Preisen verfügbar, was die Anschaffung eines 5,45x39 „Trainings-Upper“ als sinnvoll erscheinen lässt. Leider verirrte sich im Laufe des Seminars eine 5,45x39 Patrone in ein 5,56x45 Patronenlager, was die Waffe zu einem Fall für den Büchsenmacher werden ließ und den betroffenen Schützen dazu zwang, sich nach einer Leihwaffe umzuse-

hen. (Lerne: Bei im Dunkeln gefundener Munition ist geschenkt oft zu teuer)

Der einzige Nicht-AR-Selbstlader, der zu mindestens kurzzeitig am Night Fighter Course teilnahm, war die Dienstwaffe eines FBI Mannes in Form einer SIG 551 in Full Auto Ausführung.

Die Optik

Im Bereich Optik teilte sich das Teilnehmerfeld nahezu 50 zu 50 in Aimpoint- und EOTech-Nutzer. L3 ist es offenbar gelungen, mit den neuen XPS Holovisieren wieder Boden gut zu machen. Waren die früheren Modelle doch zum Teil recht störungsanfällig und von sehr kurzzeitiger Batterielebensdauer geplagt, so haben die neuen Modelle mit der quer zur Schussrichtung eingesetzten CR123 Batterie wohl endlich eine zuverlässigere und langlebigere Energiequelle gefunden.

Was den Aimpoints als „Defensiv Optik“ immer noch einen kleinen Vorsprung gibt, ist die Tatsache, das sie sich im Gegensatz zu den EOTechs nicht nach einer gewissen Zeit selber abschalten. So kann die Waffe mit eingeschaltetem Rotpunkt gelagert werden und ist so im Falle eines Falles sofort einsatzbereit.

Ein Langwaffen-Accessoire, bei dem sich alle Seminarteilnehmer einig waren, war die Verwendung eines VTAC Padded Sling. Dieser 2-Punkt Tragegurt war an allen AR 15 der Teilnehmer zu finden und erwies sich im Laufe des Kurses als äußerst hilfreich und vielseitig.

Die Kurzwaffen

Im Kurzwaffenbereich verlief die Wasserscheide der verwendeten Modelle so ziemlich in der Mitte: Glock 17,19,22,23 in 9mm und .40 S&W auf der einen Seite und die Smith & Wesson M&P in den selben Kalibern auf der anderen.

Im Bereich der Polymerrahmen-Pistolen hat Smith & Wesson mit seinen M&P Modellen in den USA deutlich an Boden gewonnen. Die gute alte 1911 war nur noch bei einem der FBI Beamten im Holster zu finden.

Der Autor, der ohne eigene Ausrüstung angeteilt war, hatte das unerschämte Glück, seine Wahl der Waffen und des Zubehörs aus den umfangreichen persönlichen Beständen von Kyle Lamb treffen zu dürfen. Die Entscheidung fiel auf eine JP-15/VTAC mit einem EOTech XPS HWS, einer VTAC/Surefire L4 Waffenlampe und dem neuen VTAC/Troy Vertikal-Handgriff.

In Sachen Kurzwaffe entschied man sich gemäß dem Motto „Stick to the evil you know“ für eine Glock 22 in .40 S&W. Für die Glock gab es dann noch eine Surefire X-300 Waffenlampe. Holster und Magazintaschen für Glock und AR kamen von Blade-Tech und



wurden durch ein VTAC MOLLE Chesttrigg für zusätzliche 4 AR-Magazine ergänzt. An dieser Stelle muss ich leider dem Zuverlässigkeitsmythos der HK 416 einen kleinen Kratzer zufügen. Während die „Short Stroke Piston“ 10,5 Zoll HK 416 eines Teilnehmers mehrfach im Laufe der 3 Tage streikte, lief die „Direct Impingement“ JP-15/VTAC Leihwaffe des Autors 1.500 Schuss ohne ölen oder reinigen völlig störungsfrei.

Das Einschießen

Nach einer kurzen, aber deutlichen Sicherheitseinweisung hatten die 16 Kursteilnehmer zunächst Gelegenheit, die Treffpunkt-lage ihrer Selbstladebüchsen zu überprüfen. Das Einschießen erfolgte praxisgerecht auf 50 Yard im Liegendanschlag. Kyle Lamb demonstrierte, wie man dabei das 30er Magazin quasi als „Monopod“ einsetzen und zusätzlich mit dem VTAC Schiessriemen die Schiessposition stabilisieren kann. Angestrebt wurde dabei kein Benchrest Ergebnis, sondern eine solide Basis für das praktische und taktische Schiessen.

Der praktische Nutzen des so ermittelten „Zeros“ wurde unmittelbar im Anschluss mit dem „400 Punkte Test“ überprüft. Dabei schossen die Schützen jeweils 10 Schuss aus 100 Yard liegend, aus 75 Yards sitzend, aus 50 Yards kniend und aus 25 Yards stehend. Dabei sollte jeweils der entsprechende Haltepunkt für das 50-Yard-Zero beachtet werden. Je nach verwendeter Munition bedeutet das einen Hochschuss von etwa 5 cm bei 100 Yards und einen Tiefschuss von knapp 3 cm bei 25 Yard. Diese Übung diente zugleich als Warm-Up, denn sie wurde gegen die Uhr geschossen und die Schützen legten die Distanzen zwischen den Schiesspositionen im Sprint zurück.

Anschließend wurden die Treffer auf der Scheibe ausgewertet. Deren Verteilung war von entscheidendem Interesse. Dazu wurde die Scheibe mittels zweier Linien, wie ein Kuchen in 4 Teile geteilt. Sind in einem Quadranten überproportional viele Treffer, wird die Visiereinstellung entsprechend nachkorrigiert. Je nach Anschlagsart kann es Verschiebungen in der Treffpunktlage kommen, zum Beispiel verursacht durch eine unterschiedliche Waffenhaltung oder Kopfposition. Für das taktische Schiessen ist deshalb ein, aus verschiedenen Distanzen und Anschlagsarten, „gemittelter“ Zero sinnvoller, als einer der nur auf 50 Meter sitzend aufgelegt ermittelt wurde.

Präzision und Zeit

Hatten die Kursteilnehmer im ersten Durchgang des „400 Punkte Test“ bereits Bekanntschaft mit zwei Hauptthemen der Viking Tactics Schiessdoktrin, den Faktoren „Präzision“ und „Zeit“ gemacht, folgte im zweiten Durchgang mit dem Schiessen im linksseitigem Anschlag der Faktor



Im Kurs dominierten die AR-15 Systeme unterschiedlicher Hersteller in verschiedenen Konfigurationen. Ausnahmslos waren die Waffen mit Leuchtpunktzielloptiken ausgestattet.



Der Nightfighter-Kurs begann täglich gegen Mittag und endete spät in der Nacht. So konnten die Übungen zuerst bei Tageslicht absolviert werden, bevor sich der Schweregrad mit Einbruch der Dunkelheit steigerte.



Kyle Lamb demonstriert das Nutzen einer Deckung hinter einem Fahrzeug. Nach seiner Meinung soll der Schütze möglichst nah am Fahrzeug agieren und die Waffe um 90° verkanten, um seine Silhouette niedrig zu halten. Die Waffe muss sowohl mit rechts als auch mit links bedient werden können.



Im Kurs standen insgesamt drei Fahrzeuge zum Üben und zum Kaputtmachen zur Verfügung. Geübt wurde das Schießen über das Fahrzeug hinweg, um das Fahrzeug herum aber auch durch das Fahrzeug hindurch.

„Beidhändigkeit“.

Kyle Lamb ist ein Verfechter der 5.56 NATO in Verbindung mit einer hohen V0. Für den Standard Außeneinsatz sollte die Lauflänge daher mindestens 14,5 Zoll, besser noch 16 Zoll betragen. Um ein Maximum an Trefferwirkung zu erzielen, setzt Lamb außerdem auf multiple, präzise Trefferplatzierung in Kopf, Brust oder Becken.

Zur Vorbereitung auf den kommenden „Nachtkampf“ wurden ab jetzt alle Übungen grundsätzlich unter Einsatz der Waffenleuchte geschossen. So hatten die Teilnehmer nochmals Gelegenheit die Positionierung ihrer Waffenleuchte am AR zu testen und zu überprüfen. Insbesondere auch daraufhin, ob die Lampe sowohl beim rechtsseitigen, als auch linksseitigem Anschlag

zum Einsatz gebracht werden kann.

Keine Doubletten

Die folgenden Übungen forderten von den Schützen schnelle Zielwechsel. Dabei wurden die abzugebenden Schusszahlen permanent zwischen 2-5 Schuss pro Trefferzone variiert, um die Kursteilnehmer nicht auf eine bestimmte Schusszahl zu konditionieren. Das Schiessen von Doubletten, so Lamb, sei unter taktischen Gesichtspunkten eine schlechte Angewohnheit.

Zum einen bringe sie den Schützen dazu, zu glauben mit dem Abfeuern von zwei Schuss sei die Auseinandersetzung erfolgreich beendet, und zum anderen werde der Schütze dahin trainiert, das er zwar in der Lage ist 2 Schuss schnell zu schießen, das aber



Sehr schön zu erkennen, wie dieser SIG-Schütze im Bereich des Schaftes einen Referenzpunkt einnimmt, um eine reproduzierbare Kopfposition herstellen zu können. Diese erhöht gerade beim Schießen aus unkonventionellen Positionen die Präzision.

Folgeschüsse, sollten sie erforderlich sein, deutlich langsamer kommen. Geschossen werden solle, so Lamb weiter, bis Trefferwirkung einsetzt. Wenn eine Wirkung innerhalb eines 2-5 Schuss Parameters nicht eintritt, so sollte ein Wechsel der Trefferzone erfolgen.

Dabei muss die Waffe immer wieder in das Ziel „gelenkt“ werden. Zeit werde nicht am Abzug gespart, sondern in der Bewegung zum Ziel und von Ziel zu Ziel. Hier gilt es die Waffe mit einer aggressiven, schnappenden Bewegung von Gegner zu Gegner zu „fahren“.

Um dies bei den Teilnehmern zu verfestigen, wurden verschiedene Übungen, wie zum Beispiel der 2x2x2 Drill und der 1-5 VTAC Rifle Drill eingesetzt.

Weitere Trainingsschwerpunkte dieses ersten Kurstages waren das Schiessen aus der Bewegung und der Waffenwechsel von Lang- auf Kurzwaffe. Auch beim Einsatz der Kurzwaffe wurde je nach Ausstattung des Schützen die Waffenleuchte oder eine handgestützte Lampe verwendet.

Mit Einbruch der Nacht hatten die Kursteilnehmer dann erstmalig Gelegenheit die soeben erlernten Fähigkeiten in tatsächlicher Dunkelheit umzusetzen. Neben der sicheren Waffenhandhabung wurde von den Instruktoren stark auf die Einhaltung der Lichtdisziplin geachtet. Wer sich zum „Kugelmagneten“ machte, weil er seine Lampe unnötig lange anließ oder sich selbst anstrahlte wurde sofort ermahnt.

Krönender Abschluss des ersten Tages bildete der „Highsmith-Drill bei völliger Dunkelheit. Diese 26 Schuss Übung mit unterschiedlichen Zielmedien und Entfernungen, dem rechts- als auch linksseitige Schießen aus der Bewegung und hinter Barrikaden ist schon unter Tageslichtbedingungen keine leichte Aufgabe. Bei Dunkelheit und der damit nötigen Lampenmanipulation potenziert sich die Schwierigkeit dieses Drills deutlich. Probleme bekam hier, wer seine Waffenhandhabung und seine Ausrüstung nicht auf einem intuitiven Level verinnerlicht hatte und blind bedienen konnte.

Ballistische Blechlawine

Der zweite Trainingstag begann an der 100 Yards Linie mit drei Kraffahrzeugen. Diese dienten den Teilnehmern dazu, sich mit verschiedenen Schiesspositionen rund um Fahrzeuge vertraut zu machen.

Dazu waren die drei PKW in unterschiedlichen Winkeln zu den in einhundert Yard befindlichen Zielen geparkt. Die Positionen sollten die Deckung, die das Fahrzeug bietet optimal nutzen, schnelle und präzise Treffer ermöglichen und zudem schnell einzunehmen bzw. schnell zu verlassen sein.

Die drei VTAC Instruktoren demonstrieren dazu verschiedene Schiesspositionen.



Der TROY Extreme Battle Rail ist ein Freischwingvorderschaft für AR-15 Gewehre. Er wiegt nicht einmal 360 Gramm und besitzt eine durchgehende Picatinny-Schiene auf 12 Uhr sowie kürzere Schienen im vorderen Bereich auf 3, 6 und 9 Uhr.



Zum Kursprogramm gehörten auch Beschussversuche. Bei einem Feuergefecht mit Langwaffen sollte in einen PKW als Deckung nicht zu viel Vertrauen investiert werden. In eine Seitentür schon gar nicht.

So eignet sich die „Broke Back Prone“-Position hervorragend für das Schiessen unter dem Fahrzeug hindurch, bei gleichzeitiger Ausnutzung der Deckung durch Rad und Achse. Die „Junkyard Prone“-Position ist dazu gedacht, unter Beibehaltung einer möglichst kleinen Silhouette über die Motorhaube hinweg zu schießen.

Dabei, so Kyle Lamb, sollte sich die vertikale Achse des Gewehrs (man denke sich eine Linie durch Magazinboden, Verschlussgehäuse und Optik) der Kontur der Motorhaube anpassen. Bei beiden eben genannten Schiesspositionen muss der Schütze zudem bedenken, dass sich bei einer nahezu um 90 Grad zur Seite gekippten Waffe bereits bei einer Entfernung von 100 Yard der Treffpunkt je nach Kipprichtung deutlich nach unten rechts bzw. links verschiebt. Diese Verschiebung muss der Schütze durch einen hohen Haltepunkt in Richtung Magazinseite kompensieren.

Eine weitere Schiessposition war das bereits durch den „Highsmith-Drill“ bekannte „Barricade Kneeling“. In dieser knienden Position wird das Knie auf der Waffenseite hochgezogen und dient als Unterstützung für den Waffenarm. Mit der unterstützenden Hand wird die Waffe an der Barricade, bzw. dem Fahrzeug angestrichen. Dadurch erhält der Schütze eine sehr stabile Position, aus der heraus er Ziele schnell und präzise bekämpfen kann. Die Ansage von Kyle Lamb, das nun aus diesen, zum Teil doch recht ungewöhnlichen Schiesspositionen heraus, sowohl im rechts- wie auch im linksseitigem Anschlag 8 Zoll (20 cm) Stahlplatten in 100 Yard Entfernung zu treffen sein, sorgte bei dem einen oder anderen Teilnehmer für ungläubig aufgerissene Augen. Es spricht für die hohe Professionalität, den Reichtum an Erfahrung und das Wissen um das Machbare von Kyle Lamb und den beiden VTAC Co-Instruktoren, das sie binnen kürzester Zeit alle Schützen auf dieses Niveau bringen konnten.

Offset

Den Abend verbrachten die Kursteilnehmer damit, bei verschiedenen Szenarien aus Fahrzeugen „auszubooten“, die Fahrzeuge maximal als Deckung zu nutzen und Stahl- und Papierziele in Entfernungen von 5 bis 25 Yard mit Kurz- und Langwaffe zu bekämpfen.

Dabei wurde aus den geöffneten Fenstern auf Ziele in unmittelbarer Nähe zum Fahrzeug geschossen und nach dem „ausbooten“ über und unter den Fahrzeugen her geschossen. Ein detail, das die Schützen immer wieder zu beachten hatten, ist der Höhenunterschied zwischen Laufseele und Visierlinie. Beim Bestreben die Fahrzeuge so aggressiv wie möglich als Deckung zu nutzen, kam es immer wieder vor, dass anstelle des Ziels, die eigene Deckung getrof-

Die Waffenkultur



fen wurde.

Die drei VTAC Instruktoren achteten hier verstärkt auf Mündungsdisziplin. Insbesondere beim Hantieren mit den AR innerhalb und beim Verlassen der Fahrzeuge hatten Teilnehmer mit einem 10,5“-Lauf Vorteile.

Lampenwahl

Innerhalb dieser Übungen konnten die Kursteilnehmer nochmals die Platzierung ihrer Waffenleuchte am Vorderschaft überprüfen und gegebenenfalls modifizieren. Der Autor empfand die leichte und unkomplizierte VTAC/Surefire L4 mit VTAC Montage in der 4 Uhr 30 Position an seinem JP-15/VTAC in allen Anschlagarten als sehr praxistauglich. Im Vergleich zu den früheren 60 Lumen Surefire mit Glühlampen sind die neuen 120 Lumen LED Lampen ein wahrer Quantensprung. Mit der VTAC/Surefire L4 und ihrem engen Leuchtkegel war eine sichere Zielidentifizierung auch in 20-30 Metern bei völliger Dunkelheit kein Problem. Insbesondere in Verbindung mit dem aufgewirbelten Staub und dem Pulverrauch wurde deutlich, dass die klassischen 60 Lumen Lampen im Außenbereich starke Defizite haben.

Bei der Wahl der Waffenlampen zeigte sich das KISS (Keep It Simple Stupid), sprich einfacher, meist besser ist. Wichtig bei der Wahl der Lampe ist zudem, dass sie über einen einfach zu bedienenden Schalter verfügt, der sowohl momentan als auch permanent zu schalten ist.

Kfz-Beschuss

Am dritten Tag mussten die drei Fahrzeuge endgültig ihre Karosserie den ballistischen Wissenschaften zu spenden. Kyle Lamb gab eine praktische Demonstration in Sachen Geschosspenetration durch Karosserie und Autoglas.

Eine ganze Palette an Kurzwaffenmunition der verschiedensten Kaliber und diverse Dienstmunition in .223 Remington wurde an den Fahrzeugen ausprobiert. Dabei war so ziemlich jede Dienstmunition mit jedem Geschosstyp und Ladung vertreten welche sich zurzeit in den Lokal-, Staats- und Bundespolizeien sowie den US Streitkräften im Einsatz befindet. Geschossen wurde aus verschiedenen Winkeln, durch Türen und Karosserie und Autoglas. Dabei erwies sich der Dodge Neon zur Überraschung aller als erstaunlich schussfest und manch einer munkelte schon man habe nun endlich ein kostengünstiges „Panzerfahrzeug“ gefunden. Die Kursteilnehmer erfuhren aus erster Hand, welche Teile eines Fahrzeuges gegebenenfalls tatsächlich Deckung bieten und welche Anstrengungen nötig sind, um ein feindliches Gegenüber hinter einem Fahrzeug zu neutralisieren. Eine magische Kugel, so fanden die Teilnehmer heraus, gibt es nicht und eine ganze Reihe von Dienst-



In welcher Weise Projektile durch eine Karosserie abgelenkt werden, kann nie mit absoluter Sicherheit vorhergesagt werden. Allerdings sind auf Schießkursen erworbene Erfahrungswerte hilfreich für den Ernstfall.



Das Gleiche gilt für Schüsse durch eine Scheibe. Je nach Kaliber und Auftreffwinkel kommt es zu unterschiedlichen Flugbahnen. Beim Training sollte unbedingt auf Augen- und Gehörschutz geachtet werden und darauf die Atemwege zu schützen.



Das Schießen bei Dunkelheit erfordert nicht nur einen soliden Ausbildungsstand beim Teilnehmer, sondern stellt auch erhöhte Anforderungen an die Ausbilder.



munition der unterschiedlichsten Kaliber erwies sich als erstaunlich inadäquat, wenn es darum geht Glas oder Blech zu besiegen. Kyle Lamb wies immer wieder darauf hin, dass die ballistischen Resultate an einem einzelnes Fahrzeug kein Beweis, sondern lediglich einen Indikator darstellen und das ein Automobil eine derart inhomogenes Ziel ist, dass die Ergebnisse bei Treffpunkunterschieden von wenigen Zentimetern oder Grad stark variieren können. Wie in der menschlichen Zielballistik, so gilt es auch hier, den Feuerkampf so lange aufrecht zu erhalten bis Wirkung eintritt.

Kfz als Deckung

Am Minivan entkräftete Kyle Lamb die noch weit verbreitete Lehrmeinung, welche besagt, man solle beim Schiessen über die Motorhaube eines Fahrzeuges Abstand halten, um nicht von Querschlägern getroffen zu werden. Lamb demonstrierte, dass bei einer flachen Silhouette wie beim „Junkyard Prone“ die Gefahr getroffen zu werden nicht steigt, aber durch die Nähe zum Fahrzeug die Wahrscheinlichkeit aus den Flanken oder einer erhöhten Position getroffen zu werden sinkt. Zudem erhält man durch das Fahrzeug eine stabile Waffenauflage, wodurch die eigene Trefferwahrscheinlichkeit erhöht wird.

Die nächsten Übungen begannen für die Teilnehmer in den Fahrzeugen.

Vorm „Ausbooten“ wurden durch die Frontscheibe hindurch Ziele im Nahbereich bekämpft und anschließend weitere Ziele in größeren Entfernungen aus der Deckung durch das Fahrzeug beschossen oder aber der Feuerkampf wurde aus der Bewegung geführt, während der Schütze zu weiteren Fahrzeugen vordrang, um auch dort Ziele zu beschießen.

Wie bei allen vorherigen Übungen geschah dies unter Zeitdruck und im Wettstreit mit den anderen Teilnehmern. Der Timer lief immer mit. Nach jedem Durchgang wurden die Treffer ausgewertet, und bei einer Zeitstrafe von 20 Sekunden für einen „Miss“, war Präzision Pflicht.

Ultimativer Leistungstest

Es ist Nacht, völlige Dunkelheit, der Schütze sitzt auf dem Fahrersitz eines PKW, die restlichen 15 Kursteilnehmer keine 5 Meter hinter dem Fahrzeug. Eine Verwundung simulierend darf der Schütze nur seinen linken Arm einsetzen. Das AR liegt auf der Beifahrerseite. Die Ziele sind 8 Zoll Stahlplatten in knapp 30 Yards Entfernung. Nach dem akustischen Startsignal durch den Timer muss der Schütze die Waffe einhändig aufnehmen, durch das geöffnete Seitenfenster in Schussposition bringen, ohne sich dabei mit der Waffenmündung zu überstreichen, seine Waffenlampe einschalten (jetzt ist ein Dauerlichtschalter unentbehrlich), die



Was Robert De Niro im Spielfilm „Heat“ während der Fahrt macht, bedarf in Wirklichkeit etwas Übung. Außerdem würde das Abfeuern eines Gewehrs bei allen Kfz-Insassen schwerste Gehörschäden verursachen, würden diese keinen Gehörschutz tragen.



Gegen Kursende waren die Automobile schwer in Mitleidenschaft gezogen und die Teilnehmer um viele Erfahrungen reicher.

Waffe entschärfen und zwei Treffer auf dem Stahlziel platzieren. Nun das ganze Rückwärts, Waffe sichern, Lampe aus, rüber auf die Beifahrerseite, durch das Beifahrerfenster das Gleiche mit links noch einmal. Nun aus dem Fahrzeug ausbooten, dabei mit der Waffenmündung die Kurskameraden nicht überstreichen. Am Heck des Fahrzeugs in Position gehen, Lampe an, entschärfen, zwei Treffer auf Stahl rechts am Wagen vorbei. Sichern, Lampe aus, Positionswechsel und das Gleiche noch mal links vorbei.

Wer die Lichtdisziplin zwischen den Positionen vernachlässigte oder vergaß, die Waffe zu sichern, wurde von den Instruktorinnen freundlich aber bestimmt ermahnt. Wer „trödelte“ wurde mit lautstarken „Hustle, hustle“ Rufen zur Eile getrieben.

Wer Störungen hatte, musste auch diese Einhändig beheben. Und so mancher muss-

te feststellen, das „Mr. Murphy“ am liebsten seine hässliche Fratze zeigt, wenn es Dunkel ist und man nur eine Hand zur Verfügung hat.

Fazit

Kyle Lamb und seine VTAC Co-Instruktorinnen haben mit dieser Übung gezeigt, wie weit Schiess- und Einsatztraining unter professioneller und erfahrener Anleitung gehen kann und dennoch auf der sicheren Seite bleibt. Das einzige, was der Autor an der Teilnahme am „Night Fighter Course“ bedauert ist, das es nun kaum mehr besser werden kann. Das VTAC Seminar hat einen hohen Maßstab in Sachen Realismus unter gleichzeitiger Wahrung der Sicherheit gesetzt.

SCHIESSKURSE MIT HENNING HOFFMANN UND AKADEMIE 0/500

In 2012 geht Akademie 0/500 ins fünfte Jahr ihres Bestehens. Unsere Schießkurse sind zu einem festen Bestandteil der Waffenkultur im deutschsprachigen Raum geworden.

Akademie 0/500 bietet Schießausbildung für jedermann. Wir orientieren uns dabei an den 3 Säulen des Umgangs mit Schusswaffen: Sicherheit, Handhabung der Waffe und das Treffen.



Die Bezeichnung 0/500 leitet sich von einer ganzheitlichen Schießausbildung ab, welche Entfernungen von Null bis 500 Metern einbezieht. Unsere Kurse sprechen sowohl Pistolen- und Revolverschützen an als auch die Waffensysteme Flinte und Selbstladebüchse. Für weitere Informationen: www.0-500.de

Termine 2012

München / Ismaning

04. Februar 2012 (Pistole 1)
05. Februar 2012 (Pistole 2)
11. Februar 2012 (Pistole 3)
12. Februar 2012 (Pistole 4)

Bocholt

02. März 2012 (Pistole 3)
03. März 2012 (Gewehr 2)
04. März 2012 (Pistole 4)

Ludwigsburg-Tamm (Warteliste)

17. März 2012 (Pistole 1)

Bonn Tannenbusch

12. April 2012 (Pistole 3)
13. April 2012 (Flinte)

Schweiz (Warteliste)

20. April 2012 (S4G)
21. April 2012 (AST)

Melle bei Osnabrück

28. April 2012 (Pistole 1)
29. April 2012 (Pistole 2)

Königs Wusterhausen

05. Mai 2012 (Pistole 1)



REFERENZENZEN:



Larry Vickers von Vickers Tactical:

"Henning has went above and beyond to train with many of the leading firearms instructors in the USA- including myself. That puts him in a unique category and would be a top choice for firearms training."



Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

"Henning will provide you with an exceptional class and training experience."



Steve Moses von Bluff Dale Firearms Academy:

"Henning impressed from the moment I met him with his cool-headed ability to not only perform difficult tasks on demand, but also his ability to teach others how to effectively accomplish the same. There are a lot of top-level firearm practitioners in the world, but not that many that can teach others how to perform at a high level. Henning is one of those guys that can do both".

AKTUALISIERTE TERMINE UNTER:

www.0-500.de . [HTTP://FEUERKAMPF-UND-TAKTIK.BLOGSPOT.COM/](http://FEUERKAMPF-UND-TAKTIK.BLOGSPOT.COM/)

VIKING TACTICS
GERMANY



Viking Tactics

TYR Tactical

ERA-TAC

EOTech

Schmidt & Bender

Aimpoint

Blade-Systems

Medical SCG

Wild Things Tactical



www.vikingtactics.de

TERMINE

WK 01/12

SHOT Show News

Sie findet jedes Jahr im Januar in den USA statt und gilt mit fast 60.000 Besuchern und über 2.000 Pressevertretern als Weltleitmesse im Bereich Schusswaffen: Die Shooting, Hunting, Outdoor Trade Show – kurz SHOT genannt. Dieses Jahr wurde die Messe wieder in Las Vegas ausgetragen und fand zum 34. Mal statt.

Allein die schiere Flächenausdehnung und die Anzahl der Aussteller macht es dem Besucher fast unmöglich, während des Aufenthalts alles zu sehen. Die SHOT Show ist eine der größten Messen überhaupt und gilt als Gradmesser für das Wohlbefinden der Branche. Das Jahr 2011 stand im Zeichen des 100-jährigen Jubiläums der 1911er-Selbstladepistole. Wird das Jahr 2012 im Zeichen der Kalaschnikow AK-12 stehen? Oder wird es ein weiteres AR-15-Jahr? Oder wird sich das Kaliber 300 AAC Blackout (7,62x35mm) im Privatsektor durchsetzen? Ein deutlicher Trend geht in diesem Jahr hin zum Kaliber .22lr. Namhafte Hersteller präsentierten Lang- und Kurz Waffen im Randfeuerkaliber.

1 Million Gun Challenge

Der Branche geht es gut. In den USA herrschen steigende Verkaufszahlen im Privatkundengeschäft vor; bei gleichzeitigem Rückgang der Kriminalitätszahlen. Branchengrößen, wie z.B. Ruger Firearms engagieren sich aktiv für den Erhalt des Privatwaffenbesitzes und den Fortbestand des Second Amendment. Ruger spendet aus dem Verkaufserlös jeder Waffe, die zwischen dem 1. April 2011 und dem 31. März 2012 verkauft wird einen Dollar an die NRA. Das Ziel ist, der NRA am 31. März 2012 einen Scheck über eine Million USD zu übergeben. Das bedeutet Ruger muss eine Million Waffen verkaufen. In den drei bisher abgelaufenen Quartalen der Aktion hat Ruger insgesamt einen Betrag von 871.200 USD spenden können. Der Scheck für das dritte Quartal in Höhe von 315.100 USD wurde während der SHOT an die NRA übergeben.



SHOT Show Auction Handgun

Jedes Jahr wird auf der SHOT Show eine Waffe zur Versteigerung angeboten. Heuer war die offizielle „SHOT Show Auction Handgun“ eine Glock 22 mit reich verziertem Schlitten. Darin dargestellt ist die Freiheitsstatue. Die Firma Glock möchte so an ihr 25-jähriges Wirken auf dem US-Markt erinnern sowie an das 125-jährige Bestehen der Freiheitsstatue.



Ruger LCR 22

Nach dem Ruger im vergangenen Jahr sehr erfolgreich das Scout Rifle Konzept wieder aufleben ließ, präsentierte der traditionsreiche Waffenhersteller dieses Jahr den LCR 22: Einem hahnlosen Revolver im Kaliber .22lr mit einer Kapazität von acht Patronen. Der LCR 22 ist nahezu identisch mit seinen großen Brüdern, dem LCR 38 und dem LCR 357; jeweils eingerichtet für die Kaliber .38 Special und .357 Magnum. Das besondere am LCR 22 ist der Rahmen: Dieser besteht zum Teil aus Polymer und zum Teil aus Aluminium. Die Trommel jedoch wird aus Edelstahl gefertigt. Der Lauf ist 1,87“ lang. Die Aluminium-Außenwandung des Laufs besitzt ein Stahl-Inlett. Eigentlich ist der LCR 22 als Trainingsrevolver gedacht, um Besitzern eines LCR 38 oder LCR 357 die Munitionskosten zu senken. Aber für sich genommen, ist der LCR 22 natürlich auch ein Spaßmacher.

Ruger SR 22



Als Spaßmacher ist auch die 10-schüssige Pistole SR 22 von Ruger (Kaliber .22lr) konzipiert. Die nur 500 g schwere Waffe hat ein Polymergriffstück und einen Verschluss aus Aluminium. Der Verkaufspreis soll unter 400 USD liegen.

Taurus 405 & 445



Taurus stellt zwei neue Revolver aus der Ultra-Lite® Serie vor. Das Gewicht beträgt nur etwa 800 bzw. 600 Gramm. Der 405 ist für das Kaliber .40 S&W eingerichtet, der 445 für das Kaliber .44 Special. Beide Revolver sind sowohl Single Action als auch Double Action eingerichtet, haben Läufe von 2" Länge und eine Kapazität von fünf Schuss.

Izhmash AK-12

Die fünfte Generation von Kalaschnikow-Selbstladern wird voraussichtlich unter der Bezeichnung AK-12 angeboten werden. Die Bezeichnung steht dabei für das Jahr 2012.

Vorgesehen sind die Kaliber 7,62x39mm, 5,45x39mm und 5,56x45mm. Auch eine Version im relativ neuen Kaliber 6,5mm Grendal des Munitionsherstellers Wolf ist nicht ausgeschlossen.

Die Änderungen werden jedoch nicht so gravierend ausfallen: Die Bedienelemente sollen eine neue Ergonomie haben, die dem Schützen das verletzungsbedingte einhändige Bedienen der Waffe mit rechts oder links erleichtern sollen. Die Läufe sollen von besserer Qualität sein. Außerdem wird die AK-12 serienmäßig über Rail-Schienen verfügen, welche die Montage von Zubehör gestatten. Wie auch bei den Vorgängermodellen AK-47, AKM, AK-74 und AK-100 wird es eine ganze Bandbreite unterschiedlicher Laufängen und Schaftvarianten geben. Mitunter wird die fünfte Generation auch als AK-200 bezeichnet.

Daniel Defense: Ambush Firearms



Die US-amerikanische Waffenschmiede Daniel Defense präsentiert mit ihrer neuen Tochterfirma Ambush Firearms ein AR-15, welches vornehmlich für die Jagd konzipiert wurde. Das besondere: Es wird ausschließlich in den Kalibern 6.8 Remington SPC und 300 Blackout angeboten. Außerdem kann der Kunde zwischen zwei Tarnausführungen wählen: Mossy Oak® und RealTree AP™. Darüber hinaus haben sich die Waffenbauer umfassende Gedanken gemacht, wie die Waffe an die Bedürfnisse des modernen Jägers (in den USA) anzupassen sei. Die Ambush 6.8 verfügt über einen 18" Lauf, der über eine Länge von 12" von einem freischwingenden Handschutz umgeben ist. Der Anwender hat somit genug Raum, um je nach Körpergröße und Schießposition eine stabile Handhaltung zu finden. Im vorderen Bereich sind vier kurze, abnehmbare Picatinny-Rails angebracht. Das Gesamtgewicht der Waffe liegt unter 3 kg. Die Funktionsweise beruht auf dem direct-gas-impingement System. Der 2-Stage-Abzug bricht bei 4,5 Pfund. Die exakte Bezeichnung lautet: Geissele Super Semi-Automatic Trigger. Der Abzug ist nicht verstellbar und soll eine sehr präzise Charakteristik haben.



Weatherby Vanguard 2

Mit der Vanguard 2 Serie möchte Weatherby vor allem eine Käuferschicht ansprechen, die nicht zu den ambitionierten Berufsjägern gehört, die mehrere Tausend Euro für ein Jagdgewehr ausgeben und denen auch die Kosten für teils exotische Munitionssorten egal sind. Auf alle Vanguard 2 Büchsen gibt Weatherby eine Präzisionsgarantie von einer MOA (2,9 cm auf 100 m) oder weniger. Die Kalibervarianten werden von .223 Rem über .243 Win, .308 Win bis hin zu .338 Win Mag reichen. Ausführungen mit Kunststoffschäft werden schon für weniger als 500 USD erhältlich sein. Ausführungen im Stainless-Look für weniger als 700 USD.



Ruger American Rifle

Wer innerhalb eines Jahres eine Million Waffen verkaufen will, muss mit entsprechender Modellvielfalt am Markt vertreten sein. Die Repetierbüchse „American“ ist Rugers neuester Streich. Erhältlich wird sie in den Kalibern .243 Win., .270 Win., .30-06 Springfield und .308 Win. sein. Die 4-schüssige Waffe besitzt keine offene Visierung, wird aber zu einem unschlagbaren Preis von 450 USD angeboten werden.



Henry Lever Action in .45-70

Henry Repeating Arms kommt mit einer Neuauflage des Kalibers „forty-five government“ in einem Unterhebelrepetierer. Das Gewehr besitzt einen 20“-Lauf und eine Visiereinrichtung (Lochkimme und Korn) von XS-Sights. Angestrebter Verkaufspreis sind 800 USD.



Chiappa Firearms M1-22

Der Hersteller von historischen Replik-Feuerwaffen bringt eine Kopie des M1 Carbine heraus. Die Selbstladebüchse ist für das Kaliber .22lr eingerichtet und besitzt viel Liebe zum Detail. Alle originalen Weltkriegs-2-Anbauteile sollen sich an der Waffe montieren lassen.

Mossberg

Mossberg Flinten haben schon seit vielen Jahren einen ausgezeichneten Ruf. Mit dem Flex-System® und dem Tool-less Locking System (TLS®) bietet Mossberg die Möglichkeit, Schaft und Handschutz bei allen 500 und 590 Modellen ohne Werkzeug innerhalb weniger Sekunden auszuwechseln. Außerdem hatte Mossberg eine modifizierte Lever-Action-Büchse im Gepäck. Die Tactical 464 SPX ist in den Kalibern .22lr und .30-30 erhältlich. Sie besitzt Picatinny-Rails und den vom AR-15 / M-4 bekannten Schiebeshaft.



Aimpoint®



Schon seit Oktober 2011 bietet Aimpoint die neue Patrol Rifle Optic (PRO) an. Das PRO besitzt einen 30 mm Tubus und wird komplett mit einer Montage für Picatinnysschienen ausgeliefert. Es besitzt die vom Comp M4 bekannte Drehmoment-Rändelschraube, welche ein Überdrehen verhindert. Der Rotpunkt ist 2 MOA groß. Die Elektronik ermöglicht eine Batterielevensdauer von 3 Jahren am Stück. Die SHOT Show Neuheit war das Aimpoint Micro mit einem 2 MOA Dot. Bisher war die Punktgröße 4 MOA.

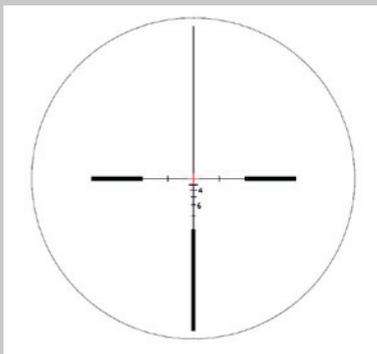
Schmidt & Bender



Das deutsche Familienunternehmen hatte drei Sonderkonfigurationen im Gepäck. Zum einen das 5-25x56 PMII, mit dem ein 34 Mio. Dollar Auftrag des US Verteidigungsministeriums gewonnen wurde. Zum anderen die Sondervariante des 3-20x50 PMII DMR, welche bei der Bundeswehr als Zielfernrohr für das 762DMR-System eingeführt wird. Die dritte Sonderkonfiguration ist das 1-8x24 PMII DMR.

Trijicon 4x32 Batterie ACOG®

Eine Weiterentwicklung der ACOG Serie stellt die neueste Version TA-02 mit einer AA-Batterie dar. Diese Ausführung ist von vornherein als „kommerziell“ eingestuft und fällt daher nicht unter die restriktiven ITAR-Bestimmungen. Demnach wird die Optik im Handel verfügbar sein. Das TA-02 besitzt eine 4-fach Vergrößerung und ein ballistisches Absehen, das eine Haltepunktanpassung bis 600 m für das Kaliber .223 Rem verspricht.



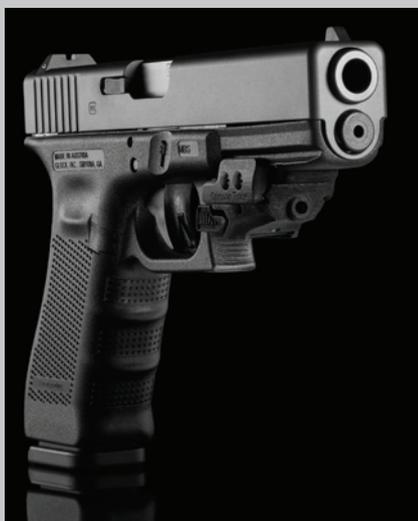
BROWE 4x32 BCO

Die US-amerikanische Firma BROWE, Inc. stößt mit einer neuen Optic für Langwaffen in den Markt. Das 4x32 BCO (Browe Combat Optic) soll laut Herstellerangaben besonders robust sein. Neu sei auch der Target Light Sensor, der die Helligkeit des Absehens der jeweiligen Zielausleuchtung anpasst. Das 4x32 BCO ist mit drei verschiedenen Absehen erhältlich: Chevron, Crosshair und MilDot und kann jeweils an die Kaliber 5,56x45 und 7,62x51 angepasst werden. Der Verkaufspreis auf dem US-Markt soll bei etwa 1.400 USD liegen.



Polymer-Magazine

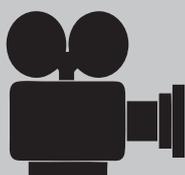
Für die Ruger Gunsite Scout Rifle sind Magazine aus Polymer in den Ausführungen 3-Schuss, 5-Schuss und 10-Schuss lieferbar. Ob und Wann diese Magazine auf dem deutschsprachigen Markt erhältlich sein werden, steht noch nicht fest.



CrimsonTrace

Der Marktführer für integrierte Laserzielsysteme bietet den „Lasergrip“ jetzt auch für Glockpistolen der Gen. 4 an. Das Zusatzmodul wird am Griffstück befestigt. Es besitzt nach Herstellerangaben die kleinste bisher verfügbare Laserdiode. Der Laser kommt ab Werk einjustiert, ist aber dennoch problemlos in Höhe und Seite verstellbar.

Ein Mini-Laser mit der Verkaufsbezeichnung „Rail Master“ ist eine weitere Meseneuheit von Crimson Trace. Der CMR-201 besitzt das „Advanced Secure-Lock“ System für einen sicheren, spielfreien Sitz auf allen M1913 / Picatinny und Weaver Profilen. Der 5mW Laser wird über eine 1/3N 3V Lithium Batterie gespeist, welche ihm eine Betriebszeit von 4 Stunden ermöglicht.



SureFire

SureFire unterzog die meisten Lampen einem Upgrade. Die M2-Lampen der Kompaktklasse liefern jetzt eine Lichtausbeute von bis zu 500 Lumen. Die UDR Dominator als mittelgroße Handleuchte wartet mit bis zu 2000 Lumen auf.

<http://youtu.be/N1F9ftwTeEE>

Interview with Larry Vickers for waffenkultur.com

Waffenkultur (WaKu): Larry, you are associated with Daniel Defense, a maker of fine AR-15 Rifles, which are known as precise and reliable. What makes Daniel Defense better than any other AR-15 manufacturer on the market?

Larry Vickers (LAV): Daniel Defense quality comes thru in the details: Hammer forged barrels (most US made AR rifles do not have this), excellent machining and fit and finish thru out the rifle, going the extra mile to make the gun as light as possible. To summarize it boils down to paying attention to the details. That is why they call it Milspec +

WaKu: What is your opinion on the 300 AAC Blackout? Will we see a wide breakthrough in 2012? By the way: Ambush Firearms and Daniel Defense come up with a 300 BLK rifle too.

LAV: Time will tell on the 300 Blackout - it looks very appealing and the fact it can be used with the same magazine and most of the same parts has real merit. I will get a chance to play with it this year so I will have

to reserve judgement at this time.

WaKu: You have been providing high-quality shooting- and firearms instruction for many years. I was luckily enough to attend your 4-days Combat Pistol Marksmanship class; that was outstanding and got my trigger control right. Beside of you, could you name 3 more shooting schools or instructors we should have an eye on?

LAV: First and foremost is my good friend and mentor Ken Hackathorn - he is a must see in trainers. Try and train with Rob Leatham if you can - definitely the greatest handgun shooter of all time. After that it opens up to a variety of former military personnel; do your homework and choose wisely.

WaKu: When it comes to shooting fundamentals, what is the most important aspect?

LAV: The most important fundamental of shooting well is consistency- it is virtually impossible to get better if you have no consistency. Make every shot as good as it can

be and apply the fundamentals as you know them as consistently as possible.

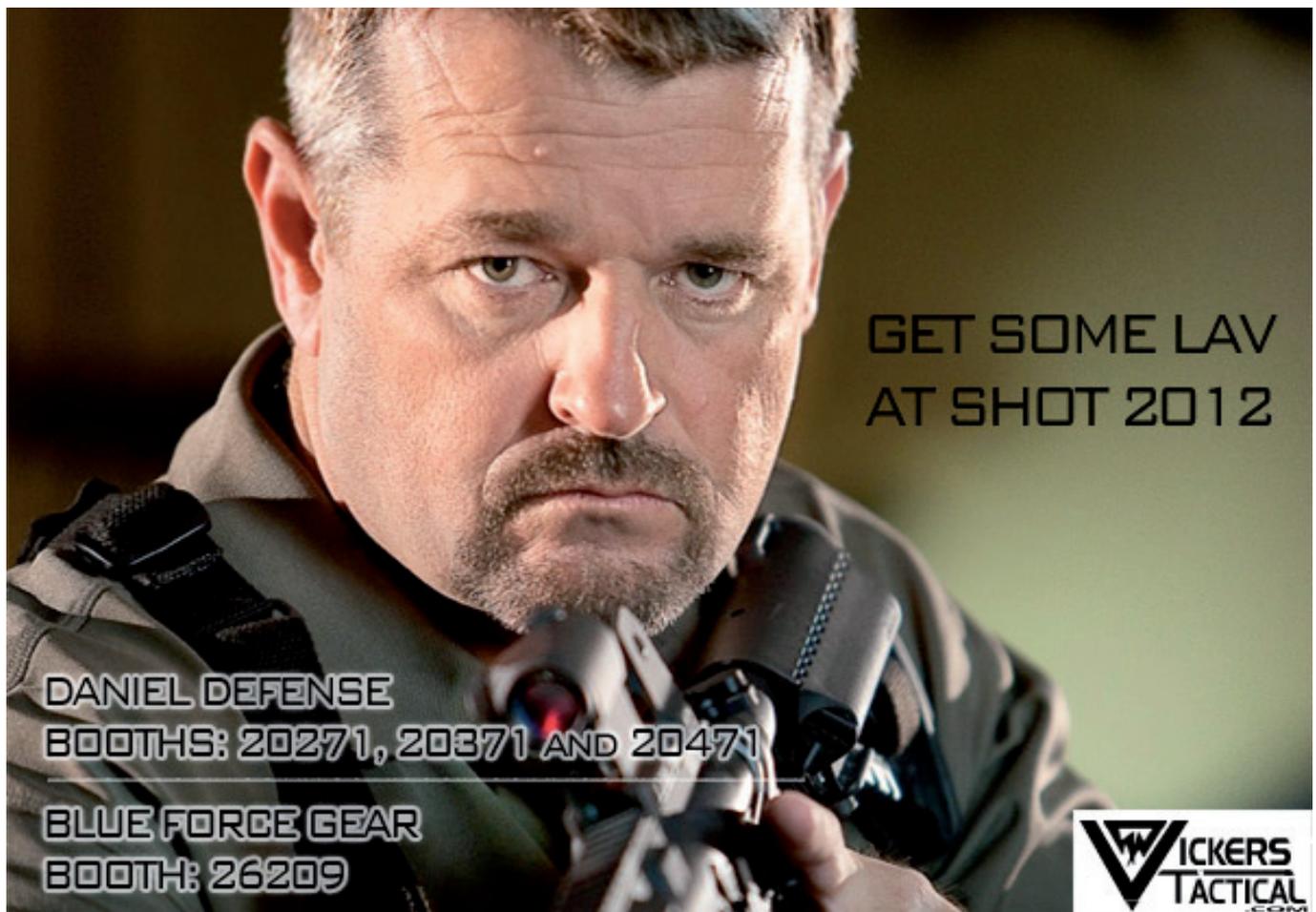
WaKu: Basically, what should the private citizen incorporate into his firearms training concept? Just pulling a trigger is obviously not enough. How important is "Mindset"?

LAV: Mindset is the key if you plan on using the firearm in a defensive capacity for life or death purposes. If it is a toy to you, basically the same as a soccer ball or tennis racket then mindset means nothing- it means everything if you stake your life to proper usage of a firearm. The firearm then just becomes an extension of your mindset.

WaKu: What can we expect from you in the next future? Can you tell our readers something about upcoming projects?

LAV: TV still looks like it will play a big part in my future- it has the last few years and that doesn't appear to be fading anytime soon. Be safe and train smart.

Thank you for the interview.



GET SOME LAV
AT SHOT 2012

DANIEL DEFENSE
BOOTHS: 20271, 20371 AND 20471

BLUE FORCE GEAR
BOOTH: 26209

**WICKERS
TACTICAL
.COM**



Short stroke und DLC



Die SIG 516 war eine der großen Neuheiten auf der IWA 2011. Seit letztem Sommer ist sie erhältlich. Das Besondere an diesem AR-15 von SIG Sauer ist das Kurzhubgassystem. Im Gegensatz zum traditionellen Stoner-System werden hier keine Pulvergase in den Verschluss geleitet.

Die Marktsituation im Bereich der AR-15 Systeme hat sich in der Vergangenheit positiv für den Endkunden entwickelt. Neben der Waffenschmiede Oberland Arms, die schon viele Jahre lang qualitativ hochwertige und innovative Selbstlader anbietet, hat sich seit etwa zwei Jahren die Firma Schmeisser ebenso etabliert. Ein Newcomer im Segment ist die sächsische Firma Dynamic Arms Research (D.A.R. GmbH), auf die man verstärkt ein Auge werfen sollte. Als Vierter im Bunde meldete im Sommer 2011 das Schwergewicht SIG Sauer mit der SIG 516 Anspruch auf Marktanteile an. Den Anwender freut diese waffenkulturelle Bereicherung, erhöht sie doch das Angebot. Auch wenn die Wechselwirkung „Angebot und Nachfrage“ bei oligopolistischen Marktformen nicht immer einen messbaren Einfluss auf Preise haben muss, kann der Käufer zumindest auf umfangreichere Aus-

stattungsvarianten hoffen. Und die Anbieter werden weiter bemüht sein ihren Service in Bezug auf Kundennähe, Innovation, Qualität und Lieferzeiten zu verbessern.

direct gas impingement

Alle AR-15 Selbstladegewehre haben ihren Ursprung im so genannten Stoner-System. Eugen Stoner, US-amerikanischer Waffenkonstrukteur, entwickelte in den 1950er Jahren das „direct gas impingement“ System weiter. Diese Art den Nachladevorgang einer automatischen Waffe in Gang zu setzen, basiert auf einer Gasentnahmebohrung im Lauf und der Weiterleitung der Gase über ein Gasrohr auf den Verschlusssträger. Dort verrichten die Pulvergase ihre Arbeit, indem sie den Verschlusssträger über die Entriegelungssteuerkurve zurückschleudern. Die Entwicklung Stoners wurde in den 1960er Jahren unter der Bezeichnung

M16 als Standardwaffe bei den US-amerikanischen Streitkräften eingeführt. Stoner war keineswegs Erfinder dieses Systems, er hat es nur weiterentwickelt. Bereits im Jahr 1942 führte die schwedische Armee das Ljungman-Selbstladegewehr AG-42B ein, welches nach demselben Prinzip funktioniert. Auch bei den französischen MAS-49 Selbstladern werden die Gase direkt auf den Verschluss geleitet. Die Vorteile dieses kolbenlosen Systems liegen im geringeren Waffengesamtgewicht und insbesondere bei der geringeren bewegten Masse in der Waffe während des Schusses. Als Nachteil wird von Kritikern gern der höhere Verschmutzungsgrad angeführt, der durch die Ablagerung von Pulverschmauch im Verschluss entsteht.

Gaskolbensystem

Neben dem „direct gas impingement“ Sys-



Das SIG 516 ist ein AR-15 mit Kurzhubgassystem (engl. short stroke). Dabei werden keine Pulvergase in den Verschluss geleitet, wie beim direct gas impingement-System. (Foto: SIG Sauer)



Bei der mitgelieferten offenen Visierung handelt es sich um eine A.R.M.S. #71 Klappvisierung aus Polymerkunststoff. Der Hersteller rät von einer Montage direkt über der Gasentnahme wegen zu starker Hitzeentwicklung ab. (Foto: SIG Sauer)



tem kennt der Waffenbau bei Gasdruckladern noch das Gaskolbensystem. Bekannte Waffenmodelle, die mit diesem System arbeiten sind beispielsweise das amerikanische M1 Garand, die Kalaschnikow AK-47, AKM und ihre Varianten und das Schweizer Sturmgewehr 90 bzw. die Baureihe SIG 550 aber auch das G36 der Bundeswehr. Bei diesem System werden die Pulvergase nicht bis in den Verschlussträger geleitet, sondern auf einen Kolben (auch Piston genannt). Der Kolben drückt über ein Gestänge auf den Verschlussträger. Die SIG 516 ist ein „short stroke“ System. Hierbei läuft der Kolben nicht über die volle Länge des Verschlussweges zurück. Der deutsche Fachbegriff Kurzhubgasdrucklader bezeichnet das „short stroke“ System sehr treffend. Die Verschmutzung entsteht beim Gaskolbensystem weniger im Verschluss, dafür aber im Arbeitsbereich des Kolbens. Diese Stelle sollte gelegentlich einer Reinigung unterzogen werden.

Gasventil

Das Gasventil der SIG 516 ist verstellbar und arbeitet in vier Positionen.

Position 1 (Ventilkopf steht senkrecht) ist normaler Betrieb.

Position 2 (folgende Stellung gegen den Uhrzeigersinn bei Draufsicht) kann bei starker Verschmutzung der Waffe verwendet werden. Hierbei wird eine größere Menge Gas gegen den Kolben freigegeben. Der Hersteller warnt aber bei Dauergebrauch in Pos. 2 vor höherem Verschleiß der Waffe und rät zu einer Reinigung.

Position 3 (weiter gegen den Uhrzeigersinn) steht für „Suppressed“; also die Verwendung mit Schalldämpfer. Der Ladevorgang wird durch einen reduzierten Gasdruck an den Schalldämpferbetrieb angepasst.

Position 4 (Drehung aus Pos. 1 im Uhrzeigersinn, Ventilkopf steht waagrecht) verschließt das Gassystem. Die Waffe funktioniert als Einzelschusswaffe ohne Verschlussbewegung.

Zerlegen

Das Zerlegen des Gassystems ist denkbar einfach. Aus Pos. 4 heraus wird das Ventil weiter in Richtung Uhrzeigersinn gedreht (bei Draufsicht), bis es entriegelt. Das Ventil mit Gestänge und Feder kann jetzt nach vorn aus der Waffe entnommen werden. Zerlegearbeiten am Handschutz sind dazu nicht erforderlich. Der Einbau ist ebenso unkompliziert. Das Gestänge besitzt im unteren Bereich, auf sechs Uhr, eine Aussparung. Nur in dieser Weise passt der Piston wieder in die Waffe.

A3-Gehäuse und Visierung

Im Gegensatz zu einem A2-Gehäuse, bei dem die hintere Visiereinrichtung fest mit dem Gehäuse verbunden ist, besitzt die Ausgabe 02 - Januar - Februar 2012



Die Visierung wurde bei der Testwaffe ausgetauscht. Wir werden ein Samson Klappkorn aus Aluminium verwenden, welches weniger hitzeempfindlich ist und daher auf der Gasentnahme montiert werden kann. Die Visierlinienlänge wächst somit um etwa 5 cm.



Als Kimme dient eine Klappkimme von MaTech mit einer Haltepunktanpassung bis zu 600 Meter.

SIG 516 ein A3-Gehäuse. Diese Modellvariante wird auch als „Flattop-Receiver“ bezeichnet. Auf der MIL-Standard-1913-Picatinny-Schiene können mühelos andere Zielvorrichtungen angebracht werden. Im Lower Receiver befindet sich ein kleiner Pin. Dieses federnd gelagerte Druckstück hat die Aufgabe, das Spiel aus dem Obergehäuse (Upper Receiver) und dem Griffstück (Lower Receiver) zu nehmen. Die Waffe wird dadurch steifer.

Im Lieferumfang enthalten sind Klappkimme und -korn des Typs A.R.M.S. #71. Diese

sind aus widerstandsfähigem Polymer gefertigt. Der Hersteller empfiehlt dennoch, das Korn nicht direkt über der Gasentnahme zu montieren. Es könnte durch die Hitzentwicklung seinen Aggregatzustand ändern und unbrauchbar werden. Wird das Korn nach hinten versetzt auf dem Handschutz montiert, beträgt die Visierlinie gerade noch 31 cm. Gegenüber einem vergleichbaren AR-15 mit 16“-Lauf und mid-length-Gasabnahme, opfert der Anwender mindestens 10 cm Visierlinie. Natürlich spielt dieser Umstand keine tragende Rolle,



wird die SIG mit einem Schmidt & Bender Short Dot oder einem Aimpoint ausgestattet. Unterstellt man aber, dass jedes Gewehr eine funktionierende Notvisierung haben sollte, mit der zumindest 300 m überbrückt werden können, sind 31 cm nicht viel.

Wir entschieden uns dazu, die offene Visierung komplett auszutauschen und gegen ein Klappkorn von Samson zu ersetzen. Das Aluminiumbauteil ist weniger hitzeanfällig und kann direkt auf dem Gasblock montiert werden. Die Visierlinienlänge wächst dadurch auf 35 cm. Außerdem verwenden wir die Klappkorn von MATECH mit einer Haltepunktanpassung bis zu 600 Meter. Ein gelegentlicher Austausch der Visiereinrichtungen wird die einzige Modifikation sein, welche die SIG 516 im Langzeittest erfahren wird. Ansonsten bleibt die Waffe, wie aus der Verpackung entnommen.

Lauf und Verschluss

Die Lauflänge beträgt 42 cm, wodurch die Waffe auch für bundesrepublikanische Sportschützen erwerbbar wird. Es gibt zwei Dralllängen. Die Version 1:7 ist nur für Export bzw. militärische Aufträge vorgesehen. Die Zivilversion besitzt einen Drall 1:10. Mit dieser Dralllänge sollte die Waffe sowohl mit 55 gr. als auch mit Geschossen bis 69 gr. gut zurechtkommen. Der A2-Feuerdämpfer sitzt auf einem Gewinde der Größe 1/2 x 28 TPI und ist gegen einen Schalldämpfer austauschbar.

Der Lauf ist als Freischwinger konzipiert, was der Präzision zu Gute kommt.

Was beim Zerlegen der Waffe sofort auffällt, ist die Haptik des Verschlusssträgers. SIG Sauer arbeitet hier mit einer Beschichtung namens DLC. DLC steht für diamond-like Carbon und ist eine Beschichtung mit besonders reibungs- und verschleißmindernden Eigenschaften.

Der komplette Verschlusssträger wiegt 310 Gramm. Das sind 5 Gramm weniger als der Standardverschluss eines XR-15.

Ausstattungspaket

Die SIG 516 wird in einem hochwertigen Ausstattungspaket geliefert, welches für ein ordentliches Preis-Leistungs-Verhältnis sorgt. Geliefert wird die Waffe in einem verschließbaren Hartschalenkoffer, indem zwei Gewehre bis zu 114 cm Gesamtlänge transportiert werden könnten. Waffenreinigungssset mit zerlegbarem Putzstock und ein 20-Schuss-GMAG-Magazin mit Limiter für 10 Schuss sind ebenfalls dabei. Das beiliegende Schussbild verspricht auf 100 Meter eine Gruppe von 18 mm. Angeschossen wurde die Waffe vom Werk mit der GECO Target in 55 gr.

Darüber hinaus befindet sich wie schon erwähnt die A.R.M.S. Klappvisierung des Typs #71 mit im Paket. Diese erzeugt Co-



Eine lohnende Anschaffung sind so genannte Railabdeckungen für den Vorderschaft. Diese schützen die Picatinnyrails vor Beschädigungen und bieten eine bessere Haptik für den Schützen.



Die Gasentnahme, das A.R.M.S. Klappkorn #71 und die Picatinnyrschiene ohne Abdeckungen. (Foto: SIG Sauer)

Technische Daten:

- Modell: SIG 516 Patrol
- Hersteller: SIG Sauer GmbH; Eckernförde, BRD
- Waffenart: Selbstladebüchse (Kurzhubgasdrucklader mit Drehverschluss)
- Kaliber: .223 Rem
- Lauflänge: 42 cm
- Drall: 1:10", rechts
- Magazinkapazität: 10 Schuss und alle gängigen Magazine
- Visierung: Offene Visierung mit Klappkorn und Klappkorn
- Visierlinie: 31 cm / 35 cm
- Abzugsgewicht: 3.900 g
- Gesamtlänge: 84 bis 92 cm
- Gewicht: 3,475 kg
- Preis: 2.100 Euro



Das Gasventil kann in vier Positionen betrieben werden.



Zum Zerlegen wird es im Uhrzeiger sinn (bei Draufsicht) gedreht, bis es entriegelt.



Das Gasgestänge kann dann nach vorn aus der Waffe entnommen werden. Ein Falscheinbau ist aufgrund der Konstruktion ausgeschlossen.

Witness mit den gängigen Leuchtpunktzielgeräten von Aimpoint, Trijicon oder EO Tech.

Die SIG 516 besitzt ein MagPul MOE-Griffstück und den MagPul MOE-6-Positionen-Schiebeschäft.

Langzeittest

Die Waffe wird einem Langzeittest unterzogen. Dabei wird die Schusszahl dokumentiert sowie eventuell auftretende Störungen der Typen I bis IV und verschlissene Bauteile. Teilnehmer an Gewehrkursen der Akademie 0/500 können die SIG 516 als Leihwaffe schießen. Veröffentlicht wird die Dokumentation regelmäßig auf <http://feuerkampf-und-taktik.blogspot.com/> und natürlich hier in der Waffenkultur.

Fazit

Wenn ein Schwergewicht wie SIG Sauer einen Selbstlader anbietet, hat das langfristig vor allem einen positiven Effekt für die Anwender. Mit den Verkaufserfolgen der SIG 516 sollte die Unternehmensleitung bei SIG Sauer auch erkennen, wie wichtig der Privatmarkt ist. Und dass es in der heutigen Zeit nahezu unerlässlich ist, massive Lobbyarbeit zu betreiben. Wir, die „Selbstladerfraktion“, kaufen diese Waffen gern. Am liebsten von jedem Hersteller ein Modell. Für uns würde mit Verboten oder Restriktionen ein großes Stück Waffenkultur wegbrechen. In der Rubrik „Recht“ dieser Ausgabe beleuchten wir den grünen Gesetzesentwurf zum Verbot „militärischer“ Halbautomaten genauer und gehen auch auf mögliche Abwehrmaßnahmen ein. Hersteller, die ihre Aktionen diesbezüglich koordinieren wollen, sprechen uns bitte an.

Service

SIG SAUER GmbH
Sauerstraße 2-6
D-24340 Eckernförde
Tel.: +49 (0) 43 51/471-0

Dynamic Arms Research.





Holz und Stahl

Das M1A National Match von Springfield Armory ist eine Zivilversion des M14 Schnellfeuergewehr der US-Streitkräfte. Im sportlichen Bereich wird die Waffe bei Wettkämpfen bis zu 1.000 Yards geschossen. Das ist eine deutliche Ansage zur Präzision der Waffe und zum Potential des Kalibers .308 Win.

„Personal weapons are what raised mankind out of the mud, and the rifle is the queen of personal weapons. ... In fact, it is the only means of resisting tyranny, because a citizenry armed with rifles simply cannot be tyrannized.“ (Jeff Cooper, 1920-2006) * Als Jeff Cooper dieses Zitat zu Papier brachte, dachte er vermutlich auch an das M14 Selbstladegewehr der US Armee.

Einführung und Ausmusterung

Das M14 ist eine direkte Weiterentwicklung aus dem M1 Garand. Mit einem Beschaffungsprogramm suchte die US Army noch während des Zweiten Weltkriegs eine Standardwaffe. Das neue Gewehr sollte alsbald das vorhandene Sammelsurium an M1918 BARIMGs, M1 Garand und M1 Carbine ersetzen. Außerdem sollte es leichter sein und über eine Feuerwahlmöglichkeit zwischen

Einzelfeuer und Dauerfeuer verfügen. Dieses Beschaffungsprojekt lief lange Zeit ohne Wissen über die aktuellen Entwicklungen in der Sowjetunion. Die Sowjets hatten sich seinerzeit mit der AK-47 und der Kurzpatrone 7,62x39mm für eine neue Form der Infanteriebewaffnung entschieden. Feuerdichte und Führigkeit der Waffe waren ausschlaggebender, als die Fähigkeit auch über Distanzen jenseits der 400 Meter Wirkung ins Ziel zu bringen. Die Amerikaner hielten am traditionellen Konzept fest. Das Resultat war das M14 eingerichtet für die Mittelpatrone 7,62x51mm, welche darauf hin die NATO-Standardpatrone wurde.

Das M14 wurde 1957 eingeführt und schon 1965 wieder außer Dienst gestellt. Es war das Standardgewehr mit der kürzesten Dienstzeit überhaupt. Insgesamt wurden



mehr als 1,7 Millionen Gewehre des Typs M14 und Varianten hergestellt. An der Produktion waren vier Firmen beteiligt: Springfield National Armory, Harrington & Richardson Arms, Winchester (New Haven) und Thompson-Ramo-Woolridge. Nach einer frühen Anlaufphase produzierten alle Firmen auf einem einheitlichen Qualitätsniveau. Firmenspezifische Präzisionsunterschiede waren nach dieser Anlaufphase nicht mehr wahrnehmbar.



Das M1A National Match: Zu erkennen beispielsweise an der Stempelung am Kornträger (NM 062) und an der modifizierten Lochkimmer. (Foto: Springfield Armory)



Die meisten M1A besitzen einen Schaft aus Wallnussholz. (Foto: Springfield Armory)



M21, XM25, M25 und DMR

Zum Zeitpunkt der Ausmusterung, waren nur Einheiten des US Marineinfanteriecorps komplett umgerüstet gewesen. Und das seit gerade einmal drei Monaten. Andere Verbände, wie beispielsweise die Nationalgarde, bekamen das M14 nie zu Gesicht. Obwohl ausgemustert erfuhr die Waffe eine Weiterverwendung als Scharfschützengewehr. Unter der Bezeichnung M21 wurde sie flächendeckend im Vietnamkrieg eingesetzt.

Auch der Golfkrieg Anfang der 1990er Jahre zeigte einen Bedarf an Infanteriewaffen mit einem stärkeren Kaliber als 5,56x45mm. Die Lehren aus dem Golfkrieg führten auf Verbandsebene von Army, Navy und USMC zu Bestrebungen, das M21-Scharfschützengewehr zu verbessern. Jede Teilstreitkraft erarbeitete für sich an einer Konzeption für eine neue Sniperwaffe auf Basis des M14.

Insbesondere die Navy SEALs und das US-SOCOM führten aufwendige Testreihen durch. Dabei wurden verschiedene Schaftvarianten aus Holz oder Fiberglas getestet. Verschiedene Zieloptiken, Mündungsfeuerdämpfer und Aufnahmen für Schalldämpfer. Viele dieser Testwaffen erhielten hochpräzise Läufe von Krieger & Hart. Inoffiziell wurde das Resultat als XM25 bezeichnet. Das nicht autorisierte Programm wurde jedoch auf Befehl der Militärführung eingestellt. Nur etwa 200 Stück XM25 wurden gefertigt und befinden sich noch heute im Bestand bei den Navy SEALs.

Springfield Armory griff die Idee jedoch wieder auf und stellte 2001 das M25-Scharfschützengewehr vor. In dieser Ausführung besitzt die Waffe keine Eisenvisierung, sondern ist ausschließlich zur Aufnahme eines Zielfernrohrs vorgesehen. Das M25 trägt den Beinamen „White Feather“ und stellt eine Hommage an den legendären und bereits verstorbenen US Marine Sniper Carlos Hathcock dar. M25-Gewehre stehen im Ruf außerordentlich präzise zu sein. Sie sind eine Rarität und werden unter Sammlern zu Höchstpreisen gehandelt.

Unabhängig von anderen Truppengattungen initiierten die US Marines 1999 das so genannte DMR-Programm – das Konzept des in die Infanteriegruppe integrierten Zielfernrohrschützen. Das M14 rückte einmal mehr in den militärischen Fokus. Man griff auf die Erfahrungen mit M21 und XM25 zurück und nannte das Ganze Designated Marksman Rifle – ein Begriff, der sich seither weltweit etabliert hat. Heute ist die „ZF-gestützte 7,62“ aus der Infanterietaktik nicht mehr wegzudenken. Sie schließt die ballistische und taktische Lücke zwischen 300 und 600 Metern.

Zivilversionen

Der Gun Control Act in den USA stuft das (militärische) M14 wegen seines Feuerwahlhebels als Kriegswaffe ein. Damit ist es nicht einmal in den USA für Privatleute erwerbbar. Die Zivilversion, bekannt als M1A, ist eine Selbstladebüchse hergestellt bei Springfield Armory, Inc. im US-Bundesstaat Illinois. „M1A“ ist eine eingetragene Wortmarke und nur zulässig für Gewehre von Springfield Armory, Inc. Die Bezeichnung M1A darf darüber hinaus nicht verwechselt werden mit dem namentlich ähnlichen M1 Garand. Hierbei handelt es sich um eine andere Waffe.

Sowohl vom M14 als auch vom M1A gibt es eine „National Match“-Ausführung. Diese



Nach seiner Ausmusterung kehrte das M14 als Scharfschützenvariante mit der Bezeichnung M21 fast nahtlos zur Truppe zurück. (Foto: Springfield Armory)



Im Jahre 2001 stellte Springfield Armory die Version M25 „White Feather“ vor. Diese Waffe besitzt keine Eisenvisierung mehr. Die Zielfernrohraufnahme und andere Baugruppen wurden modifiziert und auf Präzision getrimmt. (Foto: Springfield Armory)

ist am Namenszusatz „NM“ identifizierbar. National Match Gewehre wurden speziell für den gleichnamigen Wettkampf in den USA hergestellt. Sie unterscheiden sich in einigen Details von den Standardausführungen.

Bei der Testwaffe handelt es sich um eine original M1A National Match von Springfield Armory, importiert über Oberland Arms.

Schaft

Die Schäfte bei National Match Waffen sind aus Wallnussholz gefertigt. Laut Herstellungsvorgaben soll die Holzmaserung dabei parallel zur Laufachse verlaufen. Bei der Montage wird insbesondere auf das Freischwingverhalten der Läufe geachtet. Laut Fachliteratur werden die Wallnussholzschäfte mit Tungöl behandelt, um ein Quellen bei hoher Luftfeuchte zu verhindern.

Lauf

Die Läufe sind von ausgesuchter Qualität mit geringeren Toleranzen als bei Militärwaffen und haben eine Gravur „NM 308“ von 1/8 Zoll Höhe im vorderen Bereich zwischen Korn und Handschutz. Die Läufe werden mit einem höheren Gasdruck beschossen.

Visierung

Das Korn ist im Gegensatz zur Standardausführung nur 0.062 Zoll breit. Auf der rechten Seite hat es die Markierung „NM“ und „0,062“.

Ebenso haben National Match Gewehr eine andere Lochkimme (erkennbar an der Markierung: „NM/2A“). Die Seitenkorrektur

(rechte Seite) hat eine Klickverstellung auf 1/2-MOA-Basis, was rechnerisch 1,45 cm auf 100 Meter entspricht. Eine Drehung im Uhrzeigersinn bewirkt eine Treffpunktverlagerung nach rechts. Die Höhenjustierung (linke Seite) funktioniert ebenfalls auf 1/2-MOA-Basis. Eine Drehung im Uhrzeigersinn bewirkt eine Treffpunktverlagerung nach oben. Wird die Höhenverstellung aus ihrer untersten Position um acht Klicks im Uhrzeigersinn gedreht, muss das Visier die 100-Meter-Einstellung erreicht haben.

Es stehen zwei Lochkimmendurchmesser zur Verfügung: Einmal 0.0595 Zoll und einmal 0.0520 Zoll. Die Visiereinrichtungen, nicht nur der National Match, sondern aller M14-ähnlichen Gewehr basieren auf dem metrischen System; nicht auf einer Yards Einteilung.

Wer sein M1A mit einem Zielfernrohr bestücken möchte, benötigt eine Montage, die



am Gehäuse linksseitig angeschraubt wird. Empfehlenswert ist das Modell #18 von A.R.M.S. zu beziehen über Oberland Arms. Die Montage besitzt ein Picatinnyprofil.

Abzug

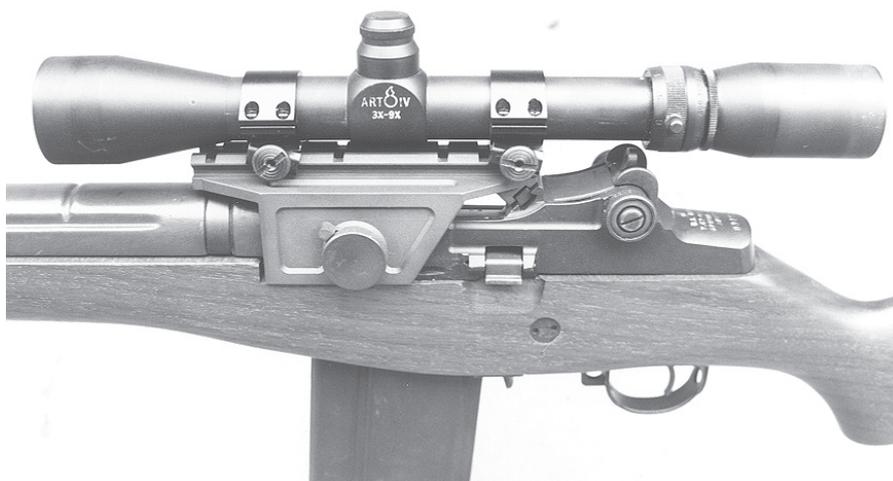
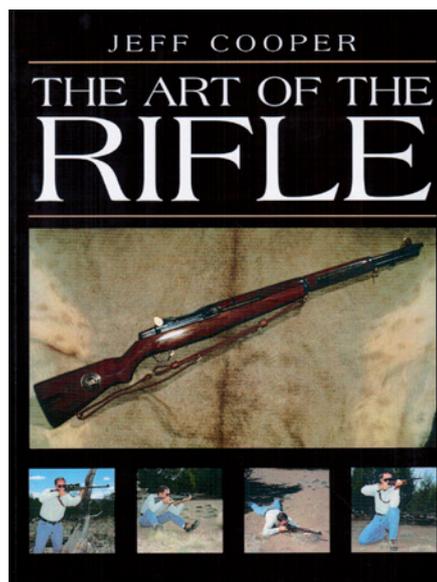
Die Abzugscharakteristik der M1A ist hervorragend. Der Abzug bricht ohne Kriechen und Kratzen bei 2,25 kg. Der Trigger Reset ist ebenso trocken und deutlich spürbar.

Fazit

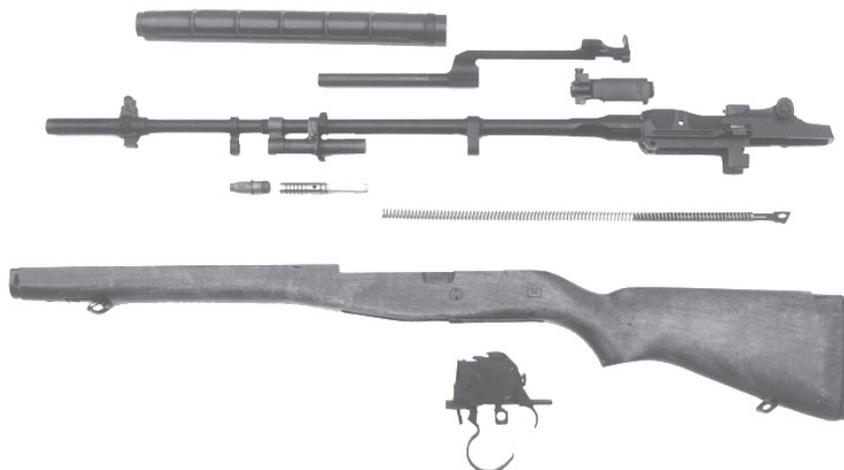
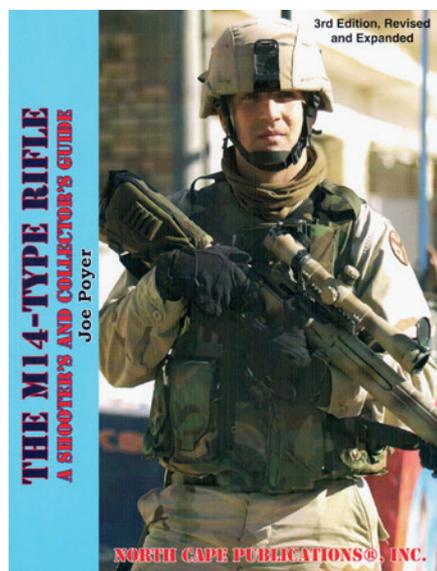
M14 ähnliche Waffen sind in den USA zu einem weit gefächerten Sammelgebiet geworden. Bei Wettkämpfen werden sie über Entfernungen bis zu 1.000 Yards geschossen. Das militärische M14, ist ein Relikt aus Tagen, als Männer noch mit richtigen Gewehren in den Krieg gezogen sind. Trotz Ausmusterung des M14 finden die Varianten M21 und DMR weiterhin Verwendung in der Truppe. Die zivile Selbstladebüchse M1A ist ein starkes Stück Waffenkultur aus Holz und



Die SOCOM 16 besitzt einen auf 16" gekürzten Lauf, ein Tritiumvisier und Kunststoffschaft (Foto: Springfield Armory)



Beim M1A, M14 und M21 muss die ZF-Montage an der linken Waffenseite angebracht werden. Oberland Arms bietet hier die A.R.M.S. Montage #18 (Foto: courtesy of North Cape Publications)



Das M1A in seine Baugruppen zerlegt. (Foto: courtesy of North Cape Publications)



Stahl. Und Jeff Cooper hatte Recht: Tyrannisiert wird man als Besitzer einer M1A ganz bestimmt nicht.

Danksagung

Besonderer Dank geht an Joe Poyer, dem Inhaber von North Cape Publications, Inc. Der Sammler und Autor stellte Fotos aus seinem Archiv sowie Detailinformationen zur Verfügung.

Literaturempfehlung

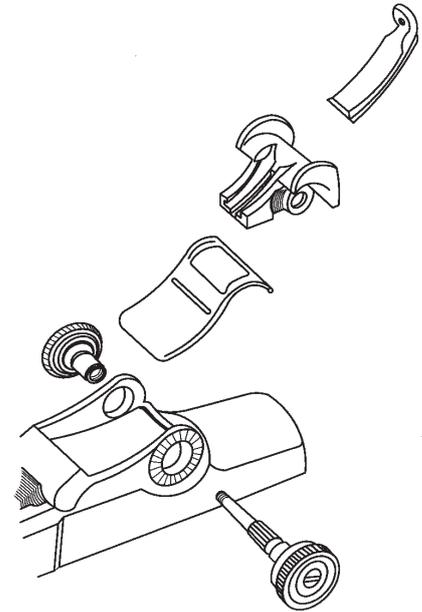
* Jeff Cooper, The Art of the Rifle, Paladin Press, 1997, ISBN 978-1-53160-592-1
Joe Poyer, The M14-type Rifle, North Cape Publications, 2006, 978-1-882391-42-4

Service

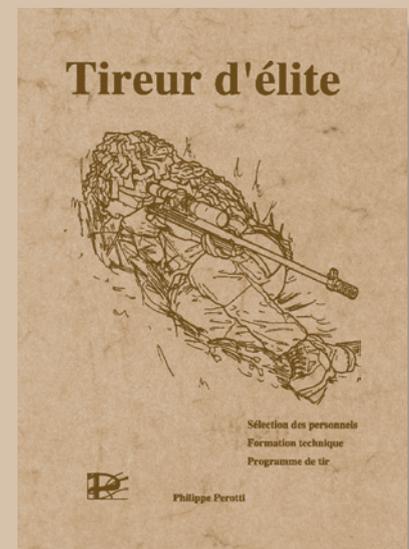
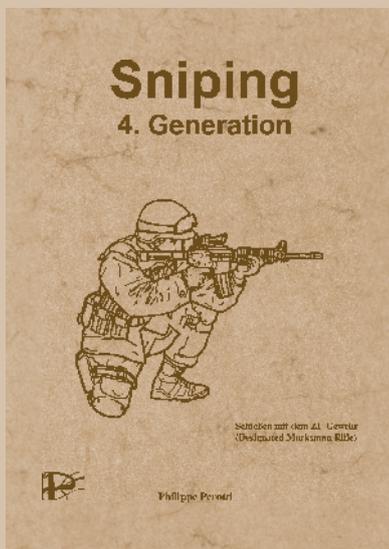
Oberland Arms OHG
Am Hundert 3
D-82386 Huglfing
Fon: +49 (0) 8802 - 914 750

Technische Daten:

- Modell: M1A National Match
- Hersteller: Springfield Armory, Inc., Illinois
- Testwaffe gestellt von: Oberland Arms OHG
- Waffenart: Selbstladebüchse
- Kaliber: .308 Win.
- Lauflänge: 56 cm (22")
- Drall: 305 mm, 1:11
- Magazinkapazität: 10 / 20 Schuss
- Visierung: Offene Visierung mit Lochkimme (NM-Ausführung)
- Visierlinie: 678 mm
- Abzugsgewicht: 2.250 g
- Gesamtlänge: 113 cm
- Gewicht: 4,45 kg (ohne Magazin)
- Preis: 2.300 Euro



Die Lochkimme einer M1A als Explosionszeichnung. Die Seitenkorrektur befindet sich rechts, die Höhenanpassung links (hier Bildvordergrund) (Foto: courtesy of North Cape Publications)



Das in der Schweiz entwickelte S4G-Konzept führt Einsatzgrundsätze des in die Infanteriegruppe integrierten Scharfschützen weiter und baut diese durch Nutzen ballistischer Gesetzmäßigkeiten aus. „Sniping 4. Generation“ ist eine vereinfachte Schießtechnik, die es dem Fußsoldaten ermöglicht, Ziele innerhalb des infanteristischen Halbkilometers schneller und stressresistenter mit seiner persönlichen Waffe - dem Sturmgewehr - zu bekämpfen.

Primärliteratur zum Thema war bisher nur in französischer Sprache vorhanden. Der Partisan Verlag wird im Jahr 2012 mit einer Buchreihe beginnen, welche die Publikationen des Autors Philippe Perotti erstmalig auch deutschsprachiger Leserschaft zugänglich macht. „Sniping 4. Generation“ (S4G) wird die erste Veröffentlichung der Serie sein.

Im Spätsommer / Herbst 2012 folgt das Werk „Der Scharfschütze: 1-1000“. Im Gegensatz zum S4G-Konzept arbeiten Scharfschützen immer im 2-Mann-Trupp bestehend aus Beobachter und Schütze. Die Einsatzgrundsätze unterscheiden sich, die Distanz erhöht sich auf 1.000 Meter.



Schneidige Vielfalt

Die junge DDR wählte bereits früh einen eigenen Weg, was die Versorgung der Truppen mit Blankwaffen anging. Während die 1955 gegründete Bundeswehr alle deutschen Militärtraditionen abzustreifen versuchte, setzte das „Rote Preußen“ auf Kontinuität. Neben der Gestaltung der Uniformen ist sicherlich die breite Verwendung von Blankwaffen für die unterschiedlichsten Zwecke der ersichtlichste Beleg für diesen Umstand.

Die Anfänge

Die bewaffneten Organe der DDR führten nach dem Krieg die alten SG 84/98 Modelle, welche zunehmend von der eigenen Industrie instand gesetzt und aufgearbeitet wurden. Mit dem sukzessiven Zulauf von sowjetischer Waffentechnik verdrängten die M1944 und M1945 Bajonette das Erbe der Wehrmacht. Eine einheitliche Ausstattung ließ allerdings noch auf sich warten. Erst mit der flächendeckenden Einführung der AK-47 als Maschinenpistole K gelang die NVA auch zu ihrem ersten Standardbajonett. Das Bajonett für die AK-47, welches ursprünglich ohne eine Seitengewehraufnahme vorgesehen war, übernahm die Klinge des SVT-40 Bajonettes mit einer modifizierten Befestigung. Die DDR behielt die traditionelle Terminologie bei und das M1947 wurde weiterhin auch offiziell Seitengewehr genannt. Tatsächlich unterschied es sich von dem Sowjetischen M1947 Bajonett nur in optischen Details. Bei identischem Gewicht und Abmessungen war das neue Standardseitengewehr der NVA ebenso mit einer mattverchromten Klinge und brünierten Gefäßteilen versehen, wie die aus der Fertigung des großen Bruders. Bereits bei diesem frühen Sonderweg der DDR ist die Vorliebe für den schwarzen Plastgriff erkennbar, welcher sich wie ein roter Faden durch die Geschichte zog.

Mit der AKM wird alles anders.

Fast zeitgleich mit der Einführung der AKM als MPi KM lief auch die heimische Fertigung des dazugehörigen Seitengewehrs M1959 an. Die nun in die Truppe kommenden Bajonette unterschieden sich gravierend von dem bis dahin bekannten Modellen. Das M1959 war ein wahrliches Multifunktionswerkzeug. Von dem Todorov Spezialmesser abgeleitet, wurde es mit einer geschwungenen Pandurenspitze und einem Sägerücken versehen und sollte sich sowohl für den Stich als auch für grobe Schneidaufgaben eignen. Versehen mit einem Durchbruch in der Klinge konnte zusammen mit der Scheide, welche mit einem Scherteil versehen war, Drähte und Stacheldraht durchschnitten werden. Um den Anwender beim Durchtrennen von Stromleitungen



Mit Einführung der MPi K erhielt die NVA erstmals flächendeckend eine einheitliche Bewaffnung mit dazugehörigem Seitengewehr auch wenn die Karabiner 38/44 und ihre Bajonette nicht sofort aus dem Streitkräften verschwanden



zu schützen, wurde eine isolierende Gummimuffe an der Scheide angebracht. Die in der DDR gefertigten M1959 Seitengewehre wichen nicht nur farblich vom Sowjetischen Original ab. Neben dem schwarzen Plastegriff, der eine deutlich sichtbare Füllstoffstruktur aufwies, waren die Bajonette auch kürzer und leichter. Die aus grauem Kunstleder gefertigte Trageschlaufe wurde über einen D-Ring an der Scheide befestigt. Bis zum Ende der 70er Jahre blieb das M1959 in dieser Ausführung das Bajonett für die MPI KM und das SSGD 63 (Dragunow).

Verwirrende Bezeichnungen

Nach 16 Jahren entschied sich die NVA zur Einführung des M1959/2 Seitengewehrs. Die bereits in der Sowjetunion erfolgte Modernisierung wurde allerdings nur teilweise umgesetzt. So wurde das ursprüngliche Bajonett beibehalten und nur die Scheide durch die neuere 59/2 Version ersetzt. Der daraus entstandene Zwitter erhielt gelegentlich die Bezeichnung M1979. Anstelle des bräunlichen AG-4W Kunststoffes wurde für die Scheide ein schwarzer Polyamidmantel verwendet. Da der Kunststoff als Isolation ausreichte, entfiel die Gummimuffe. M1959 und M1959/2 waren somit die am weitesten verbreiteten Seitengewehre innerhalb der Nationalen Volksarmee und bestimmten für zwei Jahrzehnte das Bild der Streitkräfte. Dies änderte sich erst mit den tief greifenden Umbrüchen Mitte der 80er Jahre. Die dem sowjetischen M1959/2 Modell entsprechende Version aus DDR Fertigung erhielt allerdings die Bezeichnung M1974.

Neues Gewehr, neues Bajonett

Mit der Indienststellung der AK-74 als MPI AK-74 benötigten die damit ausgerüsteten Truppen ein neues Seitengewehr. Obwohl die Einführung erst Mitte der 80er Jahre erfolgte, erhielt das neue Seitengewehr die Bezeichnung M1974 in Anlehnung an die MPI für die sie gedacht war. Nichts lag daher näher, als die beim Sowjetischen M1959/2 erfolgten Änderungen umzusetzen und in die Fertigung zu implementieren. Die polyamidummantelte Scheide wurde beibehalten, das Bajonett allerdings grundlegend umgestaltet. Die etwas klobig anmutenden, schwarzen Griffschalen wichen einem schlankeren, gelbbraunen Plastegriff, welcher deutlich eckiger ausgeführt wurde. Der Aufpflanzmechanismus erhielt eine neue Bettung aus Metall, um ihn haltbarer zu machen. Dadurch stieg das Gesamtgewicht trotz der geringeren Länge im Vergleich zum M1959/2 deutlich an. Der Grund für die braune Färbung des Griffstückes ist umstritten. Eine Möglichkeit ist der angedachte Export gewesen oder auch eine Anlehnung an die neuen, braunen Magazine der MPI AK-74. Der farbliche Exot blieb jedoch nicht lange allein. Mit dem M1974/2



Zeitgleich mit der MPI AK-74 erhielten die damit ausgerüsteten Verbände das M1974 (links) und kurz darauf das M1974/2 Seitengewehr (rechts)



Gut verpackt: Dieses Seitengewehrs M1959/2 wurde laut Stempel am „27. MRZ 1972“ abgenommen

erschien alsbald auch eine Ausführung mit schwarzem Plastegriff.

Letzter Akt

Mit dem Kampfmesser 87 wurde das letzte aufpflanzbare Seitengewehr für die NVA Ende der 80er Jahre eingeführt. Das vom VEB Jagd- und Schneidwaren Mühlhausen gefertigte Kampfmesser sollte keineswegs in der Fläche ausgegeben werden. Vielmehr war es vorgesehen, um die Doppelbewaff-

nung bei den spezialisierten Truppen zu beseitigen, welche zusätzlich zu Ihrem Seitengewehr noch das Kampfmesser M1966 trugen. Der Griff wurde mit ergonomischen Griffmulden versehen und hohl ausgeführt, sodass eine Überlebenskapsel darin Platz fand. Auf der Klinge wurden ein Winkelmesser und ein 5cm langes Lineal eingätzt. Auch die Scheide wurde überarbeitet. In das Scherteil wurde ein Schraubendreher integriert und die Trageschlaufe aus einem



zweiteiligen, grauen Gewebband gefertigt, in dem ein Signalspiegel eingearbeitet war. Wie viele KM 87 tatsächlich hergestellt worden sind, ist bis heute umstritten. Die wahrscheinlichste Zahl liegt um die 3500 Stück. Die tatsächlich vor der Wende ausgegebene Menge ist ebenfalls unklar. Dennoch ist das Kampfmesser 87 der Beleg dafür, welche Rolle die Führung der NVA bis zum Schluss dem Seitengewehr einräumte.

Fazit

Die Kalaschnikowfamilie ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Für keine andere Feuerwaffe des Kalten Krieges wurde solch ein breites Spektrum an Bajonetten unterschiedlichsten Ursprungs gefertigt. Dabei ist die Vielzahl der für die NVA beschafften AK Seitengewehre auch innerhalb des Warschauer Paktes einmalig gewesen. Die meisten Volksarmeen begnügten sich mit zwei, drei verschiedenen Versionen. Die Volksrepublik Ungarn sogar nur mit einer. Dieser Umstand macht die Seitengewehre der NVA nicht nur zu einem interessanten Sammelgebiet sondern zugleich auch zu einem Spiegel der Rüstungsentwicklung.



M1959/2 ist ein Zwitter. Mit neuer Scheide aber noch dem alten Griffstück versehen sorgt es bis heute für Verwirrung



Das Kampfmesser 87 sollte die Doppelbewaffnung bei den spezialisierten Truppen beseitigen. Wie viele KM 87 tatsächlich hergestellt worden sind, ist bis heute umstritten. Die wahrscheinlichste Zahl liegt um die 3500 Stück

Technische Daten:

M1947

Gesamtlänge 31,2 cm
Klingenlänge 20,0 cm
Klingenbreite 2,2 cm
Gewicht ohne Scheide 240 Gramm

M1959 und M1959/2

Gesamtlänge 28,0 cm
Klingenlänge 15,0 cm
Klingenbreite 3,1 cm
Gewicht ohne Scheide 250 Gramm

M1974 und M1974/2

Gesamtlänge 27,2 cm
Klingenlänge 15,0 cm
Klingenbreite 3,1 cm
Gewicht ohne Scheide 290 Gramm

Kampfmesser 87

Gesamtlänge 27,0 cm
Klingenlänge 14,9 cm
Klingenbreite 3,1 cm
Gewicht ohne Scheide 310 Gramm

A man with a beard and mustache is wearing a dark, heavy winter jacket with a fur-lined hood, a dark knit beanie, and dark sunglasses. He is looking slightly to the right. The background is a snowy, overcast landscape with bare trees. The overall tone is cold and rugged.

kalt?

sierra-313.de/woolpower



Kultur der Gewalt

Schon während des Umbaus war das Militärgeschichtliche Museum Dresden sehr umstritten. Die Kosten zu hoch. Die Architektur zu kontrovers. Die Pädagogik zu modern und abstrakt. Nichts orientiert sich an Althergebrachtem und ein klassizistisches Gebäude wurde auch noch verhohnepiepelt. Das Resultat nach sieben Jahren Rekonstruktion ist in der Tat „anders“.

Der alte Arsenalbau in Dresdens Altstadt wurde zwischen 1873 und 1876 erbaut und erfuhr erstmals 1897 eine museale Nutzung. Zwischen 1914 und 1940 diente das Gebäude als Sächsisches Armeemuseum, bzw. im Dritten Reich unter Leitung der Wehrmacht als Heeresmuseum Dresden. Nach der Übernahme durch die Nationale Volksarmee war es bis 1989 das Armeemuseum der DDR.

Als die Bundeswehr 1990 das Kommando übernahm, wurde das Militärgeschichtliche Museum (MHM) 1994 vom damaligen Verteidigungsminister Volker Rühle in den Status des Leitmuseum im Museums- und Sammlungsverband der Bundeswehr erhoben. Zum Verbund gehören auch die Sammlung von historischem Kriegsgerät auf der Festung Königstein sowie das Luftwaffenmuseum in Berlin-Gatow.

Die Umbaumaßnahmen in Dresden begannen im Sommer 2004. Die Neueröffnung fand im Oktober 2011 statt. Bis dahin wurden insgesamt über 60 Millionen Euro investiert. Die Gesamtfläche des Museums beträgt jetzt etwa 13.000 m², was das MHM zu einem der größten Militärmuseen weltweit werden lässt und zum größten Geschichtsmuseum in der Bundesrepublik.

Leitmotiv

Das Leitmotiv, das alle Ausstellungsbereiche und auch die bauliche Konzeption durchdringt, ist die Frage nach den Ursachen und dem Wesen von Gewalt. Hier wird der Mensch thematisiert mit all seinen Ängsten, Hoffnungen, Leidenschaften, Trieben, mit seinem Mut, seiner Vernunft und Aggressionsbereitschaft. Krieg ist nur verständlich, wenn seine Darstellung die des Menschen zur Grundlage nimmt. Vor diesem Hintergrund liefert das MHM der Bundeswehr Bausteine zu einer Kulturgeschichte der Gewalt. Es ist weniger ein technikgeschichtliches Museum, sondern vielmehr modern kulturhistorisch.

Der Libeskind-Keil

Der Libeskind-Keil durchtrennt die historische Fassade wie ein Schiffsbug. Er ist über 30 Meter hoch. Das Material, was in ihm verbaut wurde, soll mehr als 14.000 Tonnen wiegen.

Auf den Besucher wirkt diese architektonische Einlassung destruktiv, unwirtlich und



Das Arsenalgebäude 1942 (Foto: MHM)



Das Gebäude während der Nutzung als Militärmuseum der Nationalen Volksarmee der DDR (Foto: MHM)

befremdend. Der Architekt hat damit genau das erreicht, was er wollte. Die zahlreichen Diskussionen zeigen, dass der Keil zum Nachdenken anregt. Die Geschichte hinter dem Keil ist allerdings tiefgründiger und den meisten Kritikern gar nicht bekannt: Die Spitze des Keils zeigt auf das Dresdener Ostragehege. Hier war der Scheitelpunkt, von dem aus am 13. Februar 1945 die britischen Mosquito-Flugzeuge ihre Leuchtmarkierungen setzten und damit das Tor

zur Hölle aufstießen, durch das ihnen wenig später die schweren Lancaster-Bomber folgen sollten. Die Schneise der Leuchtmarkierungen bildet damals einen 45-Grad-Winkel – genau so, wie der Libeskind-Keil heute. Innerhalb dieses Abwurfwinkels lag die historische Altstadt, die nahezu komplett ausgelöscht wurde. Dresden hatte damals über 600.000 Einwohner und beherbergte mehrere 100.000 Flüchtlinge. Die Opferzahlen dieser Februarnacht dürften



die offiziellen 35.000 bei Weitem übersteigen.

Daniel Libeskind hält diesen Tag architektonisch fest und implementiert ihn und den Abwurfwinkel in eine der größten militärischen Ausstellungen Europas. Libeskind setzt mit seinem Keil den Opfern des Bombenterrors ein würdiges Mahnmal. Und die Dresdener bekommen eine Installation mit Potential zu einem monumentalen aber gleichsam gedankenvollen Wahrzeichen.

Museumskonzept und -pädagogik

Genau so, wie der Keil die Architektur aufbricht, teilt er auch die Pädagogik des Museums in zwei Bereiche: In Chronologie und Themenparcours. Die chronologische Ausstellung befindet sich im sanierten Altbau. In drei Teilen und über zwei Etagen hat der Besucher hier die Möglichkeit, die Entwicklung deutscher Militärgeschichte beginnend im späten Mittelalter bis hin zur Gegenwart zu begreifen. Das ist der traditionelle Ansatz von Museumspädagogik, wie er typisch für die meisten historischen Sammlungen ist. Ein neues Konzept hingegen bilden die Themenparcours ab, welche sich im Libeskind-Keil befinden. In diesen insgesamt neun Parcours werden Ausstellungstücke nach übergeordneten Themen in größere Sinn- und Funktionszusammenhänge gestellt, die nicht nur einer Epoche allein zuzuordnen sind. Die Macher wollen eine kritische Distanz zu den Exponaten erreichen und der Faszination entgegenwirken, die gemeinhin durch klassische militärische Ausstellungen hervorgerufen wird.

Chronologie

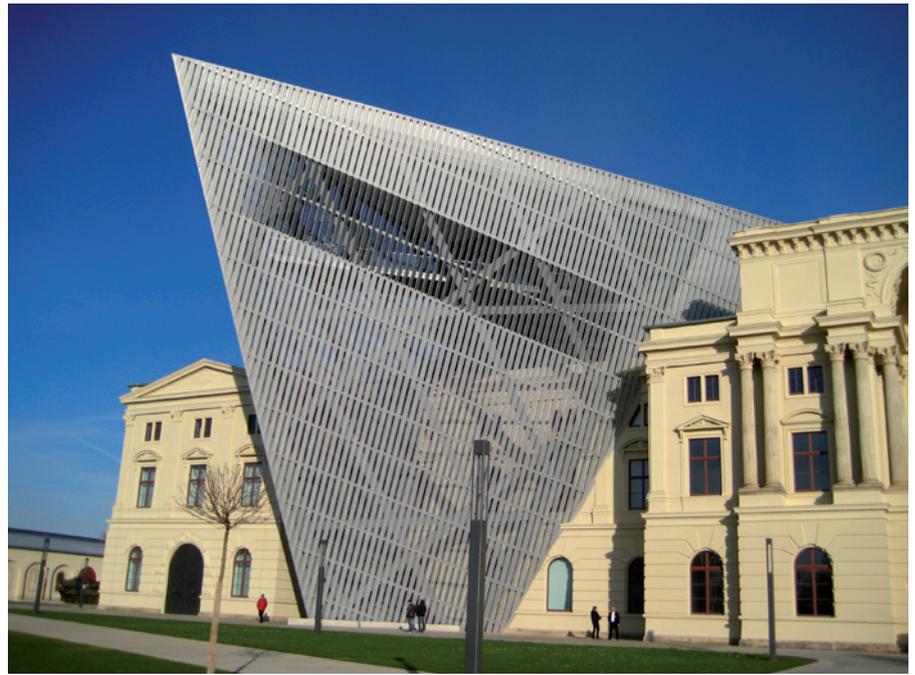
Die drei Teile der Chronologie bilden folgende Epochen ab: Im Erdgeschoss die Zeit von 1300 bis 1914. Im ersten Stock die Zeit von 1945 bis heute und von 1914 bis 1945. Hier befindet sich auch die ominöse „Vertiefungsklappe“ mit Verwesungsgeruch. Der Besucher kann sich je nach individueller Leidensfähigkeit eine kleinere oder größere Brise gönnen. Sollte sich aber darüber im Klaren sein, dass der süßlich-modrige Geruch zumindest für den Rest des Tages nicht wieder aus der Nase herausgeht. Auch das 3D-Modell einer 7,5-cm-Granate im Augenblick ihrer Detonation gehört zu den bleibenden Erinnerungen.

Themenparcours

Im Libeskind-Keil befinden sich folgende Themenparcours:

- Krieg und Gedächtnis
- Politik und Gewalt
- Militär und Gesellschaft
- Formation der Körper
- Tiere und Militär
- Leiden am Krieg
- Militär und Technologie
- Schutz und Zerstörung

Ausgabe 02 - Januar - Februar 2012



Das Gebäude heute mit dem gedankenschweren Libeskind-Keil.



Die Faule Magd: Ein traditionsreiches Exponat, das fast alle Epochen des Museums mit durchlebt hat. (Foto: MHM)

Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Sonderausstellungen

Am 11. Februar 2012 beginnt die Sonderausstellung „KRIEG - Fotografien von James Nachtwey“. Sie endet im Mai 2012.

Führungen

Das MHM bietet Führungen und Workshops für unterschiedliche Altersgruppen, Gruppengrößen und zu unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten an. Das Bildungsangebot des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr ist kostenfrei. Führungen ohne Voranmeldung, so genannte Überblicksführungen, finden derzeit zu folgenden Terminen statt:
Montag 14:00 und 17:00 Uhr
Dienstag, Donnerstag und Freitag 14:00

Uhr

Samstag und Sonntag 11:00, 12:00, 14:00 und 15:00 Uhr.

Die Führungen kommen ab einer Teilnehmerzahl von mindestens drei Personen zustande. Der Treffpunkt ist im Foyer des Museums.

Führungen für größere Gruppen (ab 10 Teilnehmern) sind nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Die Anmeldefrist für Führungen beträgt mindestens zwei Wochen. Absagen oder Änderungsmitteilungen müssen rechtzeitig, mindestens aber drei Werktage vor dem gebuchten Termin, erfolgen.

Das Bildungsprogramm befindet sich derzeit noch im Aufbau und wird in den kommenden Monaten ergänzt.



Handwaffen und Dora

Einige Exponate des Dresdener Museums erfahren mit der derzeitigen Konzeption eine nur ungenügende Würdigung. Beispielsweise verfügt das MHM mit mehr als 10.000 Einzelstücken über eine der größten Handwaffensammlungen in Europa. Nur in Russland soll es eine umfangreichere geben, die sich aber dem Hörensagen nach zu großen Stücken aus Exponaten zusammensetzt, die nach Kriegsende auf wundersame Weise den Weg von Dresden gen Osten fanden. In jedem Fall sind Handwaffen in der aktuellen Ausstellung unterrepräsentiert. Aus waffenkultureller Sicht wäre eine Sonderausstellung zum Thema Handwaffen wünschens- und erstrebenswert. Der Bereich „Deutsche Ordonanz“ beispielsweise ist im Dresdener Bestand epochenübergreifend komplett vorhanden. Mit allen Modellen und Varianten.

Das MHM besitzt die meisten Originalstücke des Eisenbahngeschützes „Dora“. Leider musste auch „Dora“ sich dem Konzept des nicht-technikgeschichtliches Museum unterwerfen.

Wegweiser

MHM der Bundeswehr
Olbrichtplatz 2
01099 Dresden
<http://www.mhmbw.de>

Öffnungszeiten

Donnerstag bis Dienstag 10 bis 18 Uhr.
Montag 10 bis 21 Uhr
Mittwoch geschlossen

Dresden ist eine gastfreundliche Stadt mit einem reichhaltigen kulturellen und kulinarischen Angebot. Nach dem Besuch im MHM bietet sich die nur etwa einen Kilometer entfernte Waldschlösschenbrauerei mit Biergarten und Elbblick zur Verproviantierung an (Am Brauhaus 8b). Neben dem Militärmuseum gibt es noch eine Vielzahl weitere sehenswerte Museen, wie z.B. das Hygienemuseum (Lingnerplatz 1), das Verkehrsmuseum (Augustusstraße 1), die Staatliche Kunstsammlung im Zwinger (Theaterplatz 1) und das Grüne Gewölbe (Taschenberg 2).

Als Tagesausflug in Richtung Süden erwartet Schloss Pillnitz seine Besucher. Oder Richtung Norden das Karl-May-Museum in Radebeul (01445 Radebeul, Karl-May-Straße 5).

Dresden ist über die Autobahnen A4 und A13 zu erreichen oder über den Flughafen Dresden-Klotzsche im Norden der Stadt.



Video-URL:

<http://youtu.be/cJr344DGQBg>
(Quelle: Bundeswehr / MHM)



Zinnfiguren aus dem Dreißigjährigen Krieg: Derartige Kleinode sind im neuen Museumskonzept leider viel zu wenig zu finden. (Foto: MHM)



Einen interessanten Themenparcours bilden die Exponate rund um Kinderspielzeug mit militärischem Bezug. Auf dem Dachboden des Autors steht mindestens genau so viel. (Foto: MHM)



Die ominöse Vertiefungsklappe mit dem Zerstäuber für den Verwesungsgeruch. In der Tat ist das nichts für schwache Nerven oder schwache Mägen.

Hier könnte Ihre Werbung stehen!

**DIE SCHWEIZER WAFFENPFLEGE Nr. 1
IST LAUF-REINIGER & KONSERVIERUNG IN PERFEKTION**

BRUNOX®



WAFFENPFLEGE

- **löst:** Pulver (Schwarzpulver)
Nickel-, Kupfer-, Blei-,
Tombak-Rückstände
- **verharzt nicht** (kein Silikon, PTFE)
- **Schmierwirkung bis -54 °C**
- **Korrosionsschutz** (Indoor 1 Jahr)
- **angenehme Duftnote**

Erhältlich im guten Fachhandel – Info: www.brunox.com

IWA Halle 6 / Stand 6-137



Viel hell

Die M3LT CombatLight von SureFire trägt ihren Namen nicht ganz zu unrecht. Mit einer maximalen Lichtausbeute von 400 Lumen gehört sie zur Oberschicht taktischer Handlampen. Preislich übrigens auch. Qualitativ sowieso.



Der US-amerikanische Lampenhersteller aus dem kalifornischen Fountain Valley hat in den letzten Jahren immer wieder mit Diversifikationen zu seinem Kerngeschäft von sich reden gemacht. Beispielsweise mit der Produktion von 60-Schuss-Magazinen für AR-15 Gewehre oder mit den „Rapid Transition Sights“. Im September 2011 wurde öffentlich, dass das U.S. Special Operations Command eine 23 Millionen USD Vertrag an SureFire vergeben hat. Vertragsgegenstand ist die Belieferung mit Schalldämpfern – einem weiteren Geschäftsfeld der Marke SureFire. Gleich, um welches SureFire-Produkt es sich handelt, der Endanwender kann sicher sein, höchste Qualität in den Händen zu halten. Während andere Firmen sich fragen, wie man Herstellkosten senken kann indem man Teile der Produktion in Billiglohnländer verlagert oder am

Material spart, stellen sich die Macher hinter SureFire täglich die Frage: „Wie können wir unsere Produkte verbessern, damit sie den hohen Anforderungen unserer Kunden noch mehr genügen?“ Jeder auch noch so kleine Kompromiss, der eine Einschränkung in Qualität und Zuverlässigkeit nach sich ziehen könnte, wird von Beginn verworfen.

LED statt Glühfaden

Das gilt auch für die taktische Handleuchte CombatLight. Die M3LT ist eine Weiterentwicklung der M3T Turbohead, welche noch über Glühfadentechnik verfügte. Die Lichtausbeute wurde durch den Einsatz von LED-Technik mehr als verdoppelt und gleichzeitig wurde die Laufzeit vervielfacht. Die M3LT besitzt ein 4-fach LED Modul. Das ist aber nur die halbe Miete.

Die Lichtausbeute einer LED-Lampe wird gleichsam beeinflusst vom Reflektor sowie vom Reflektorglas. Insbesondere der Lichtkranz und die effektive Reichweite des Lichtstrahls erhalten ihre Eigenschaften durch den Reflektor. SureFire hat unter anderem auch in diesem Bereich viel Entwicklungsarbeit geleistet.

Endkappenschalter

Der Endkappenschalter kommt in typischer SureFire-Ausführung. Er arbeitet zunächst nur mit Momentlicht. Und das in zwei Lichtstärken: „Low“ mit 70 Lumen und „High“ mit 400 Lumen. Einen Druckknopfschalter, mit dem die Lampe dauerhaft eingeschaltet werden könnte gibt es nicht. Im Dauerbetrieb ist die M3LT nur verwendbar, wenn der Endkappenschalter weiter eingedreht wird. Sie schaltet dann



zuerst auf Lichtstärke „Low“ und beim Weiterdrehen in Richtung „fest“ auf Dauerbetrieb mit „High-Output“.

Anwendungsbereiche

Für das permanente Tragen am Gürtel dürfte die Leuchte zu lang und ihr Reflektorkopf zu groß sein. Als leistungsstarke Handlampe, die im Rucksack oder im (Einsatz-) Fahrzeug mitgeführt werden kann, eignet sich die M3LT schon eher.

Einziges Manko ist Preis. In den USA müssen Käufer 550 USD berappen. In der Bundesrepublik liegt der empfohlene Verkaufspreis bei etwa 500 €. Damit dürfte die Lampe für private Endanwender eher eine Investition als ein Gelegenheitskauf sein. Institutionelle Käufer hingegen dürfte der Preis weniger interessieren, solange das Budget vorhanden ist. Zumal sich der Anwender in einem Punkt sicher sein kann: Für den Kaufpreis erhält man einen qualitativ entsprechenden Gegenwert. Dafür steht die Firma SureFire mit ihrem Name gerade.

Technische Daten:

- Länge: 22 cm
- Gewicht: 309 g
- Kopfdurchmesser: 6 cm
- Lichtausbeute max. (High): 400 Lumen
- Lichtausbeute min. (Low): 70 Lumen
- Laufzeit (High): 100 min
- Laufzeit (Low): 500 min
- Energiequelle: 3 Stück CR123A Lithium



Die M3LT CombatLight mit 4-fach LED Modul und max. 400 Lumen Lichtausbeute



Aimpoint®
Optics for Professionals

Effective,
Reliable
and extremely
Fast!

Features on all Aimpoint® red dot sights

- Unlimited field of view
- Parallax-free and unlimited eye relief
- Unaffected by extreme weather and climate conditions
- Extremely rugged, durable construction
- Mechanical switch for speed and reliability
- Increased aiming confidence
- Battery life measured in years

There are situations where you need to act quickly to gain the upper hand. These are the times you have to be able to trust your equipment.

Aimpoint® red dot sights function in Arctic cold, desert heat, and tropical humidity – and most of all, they have been designed to get you into the ready-to-fire position quickly.

Aiming with both eyes open, you instinctively place the red dot on the target, and are ready to pull the trigger at the same instant.

Aimpoint®

Kommt ein Verbot „militärischer“ Halbautomaten?

Wie kaum ein anderes Rechtsgebiet ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten das deutsche Waffenrecht zum Gegenstand reiner Symbolpolitik geworden, die unter dem Vorwand der inneren Sicherheit die Freiheitsrechte Waffen besitzender Bürger immer weiter einschränkte. Bei jedem sich bietenden Anlass wurden aus legislativem Aktionismus heraus immer neue Verbote und Beschränkungen eingeführt, ohne dass damit der vorgebliche Gesetzeszweck, nämlich mehr Sicherheit, auch nur annähernd erreicht worden wäre.

Ein anderes Ergebnis wäre auch überraschend gewesen, denn Waffen im legalen Besitz der Bürger haben in kaum wahrnehmbarem Maße am Kriminalitätsgeschehen in Deutschland Anteil. Die Schusswaffen, die sich in den Händen Krimineller befinden, werden auch durch schärfere Waffengesetze nicht verschwinden.

Wie von vielen Waffenbesitzern befürchtet, ließ nach dem Amoklauf von Utøya (Norwegen) der nächste Angriff auf die Rechte Waffen besitzender Bürger nicht lange auf sich warten. Wie so oft wurde er von den Grünen geführt. Bemerkenswert ist in diesem Fall jedoch die Chuzpe, mit der hier in demagogischer Weise Gefahren heraufbeschworen und Folgen einer derartigen Regelung verschleiert werden.

Ziel des Gesetzentwurfs

Wichtigstes Ziel des Gesetzesentwurfes, der auf den 09.11.2011 datiert und von der Fraktion der Grünen in den Bundestag eingebracht wurde, ist das Verbot sogenannter kriegswaffenähnlicher halbautomatischer Schusswaffen.

<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/077/1707732.pdf>

Um dieses Verbot gesetzestechnisch umzusetzen, sollen mehrere Vorschriften sowohl in den Anlagen zum Waffengesetz als auch im Gesetz selbst geändert werden.

Die bisher in der Waffenliste in Anlage 2 (zu § 2 Abs. 2 bis 4) bestimmte Ausnahme für halbautomatische tragbare Schusswaffen soll gestrichen werden. Nach dieser Norm zählen als verbotene Waffen:

1.1

Waffen (§ 1 Abs. 2), mit Ausnahme halbautomatischer tragbarer Schusswaffen, die in der Anlage zum Gesetz über die Kontrolle von Kriegswaffen (Kriegswaffenliste) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. November 1990 (BGBl. I S. 2506) oder deren Änderungen aufgeführt sind, nach Verlust der Kriegswaffeneigenschaft;#

Nach dem Gesetzentwurf soll der Halbsatz „mit Ausnahme halbautomatischer tragbarer Schusswaffen“ gestrichen werden. Das hätte zur Folge, dass die im Kriegswaffenkontrollgesetz genannten halbautomatischen Waffen als verbotene Waffen eingestuft würden. Vom Kriegswaffenkontrollgesetz bisher nicht erfasst sind Halbautomaten, die als Modell vor dem 2. September 1945 bei einer militärischen Streitkraft eingeführt worden sind, sowie Jagd- und Sportgewehre. Zur näheren Definition soll nach dem Entwurf dann unter 1.2.1.3 noch eine neue Passage in die Liste der verbotenen Waffen aufgenommen werden. Verboten werden damit Waffen,

„die Halbautomaten sind und in ihrer äußeren Form einer vollautomatischen Kriegswaffe, die Kriegswaffe im Sinne des Gesetzes über die Kontrolle von Kriegswaffen ist, überwiegend nachgebildet sind oder in sonstiger Weise den Anschein einer solchen Waffe hervorrufen;“

Unter Ziffer 2 birgt der Gesetzentwurf noch eine Neuregelung im Bereich der Anzeigewaffen, auf die hier aber nicht weiter eingegangen werden soll. Ziffer 3 enthält Regelungen zur Durchsetzung des Verbotes und Art. 3 bestimmt die Streichung von § 6 Abs. 1 Nr. 2 Allgemeine Waffengesetzverordnung. Diese Regelung enthielt bisher für das sportliche Schießen Ausnahmen vom Verbot der Verwendung halbautomatischer Schusswaffen, die äußerlich vollautomatischen Kriegswaffen entsprechen.

Wird dieser Gesetzentwurf in der vorliegenden Form verabschiedet, müssten sich Jäger und Sportschützen, die derzeit noch solche Waffen im Schrank haben, von diesen in kürzester Zeit trennen. Für die Produzenten beispielsweise der beliebten AR-15 Klone würde der deutsche Zivilmarkt vollständig wegbrechen.

Begründung des Gesetzentwurfs

Die Begründung des Gesetzentwurfes ist von falschen Behauptungen und Demagogie geprägt. So wie es in vielen deutschen

Medien inzwischen zum guten Ton zu gehören scheint, Waffenbesitzer grundsätzlich als „Waffennarren“ zu diffamieren, von denen eine beständige Gefahr für den übrigen, friedensliebenden Teil der Bevölkerung ausgeht, werden auch hier wieder irrealer Bedrohungen projiziert und Ängste geschürt. Dabei scheint völlig egal, dass halbautomatische Gewehre aus dem Besitz von Jägern und Sportschützen aus Sicht der Polizei überhaupt kein praktisches Problem darstellen. Das angebliche „Unheil“, das von diesen Waffen droht, existiert nur in den Köpfen radikalpazifistischer Grünen.

Schon der erste Absatz des Gesetzentwurfs mit der vorgeblichen Problemschilderung basiert auf einer Falschdarstellung. Der Massenmord auf der Insel Utøya wurde nicht, wie die Grünen hier glauben machen wollen, mit einer halbautomatischen Schusswaffe, die einer Kriegswaffe nachgebaut war, angerichtet. Der geistesgestörte Täter benutzte ein Jagdgewehr Ruger Mini 14, das auch nach seinem äußeren Erscheinungsbild kaum etwas mit einer klassischen Militärwaffe gemein hat. Es handelt sich bei diesem Gewehr um eine seit den frühen 70-iger Jahren sehr beliebte Jagdbüchse.

Die Begründung des Gesetzentwurfes grenzt ans demagogische, wenn darin ein vermeintlicher Widerspruch zwischen einer Gesellschaft, die ihre Konflikte friedlich lösen und den zwischenmenschlichen Umgang gewaltfrei gestalten will und dem Privatbesitz an Schusswaffen mit militärischem Aussehen (!) konstruiert werden will.

Nach dem Text der Gesetzesbegründung soll das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit beim Umgang mit kriegswaffenähnlichen Schusswaffen seine Grenze in der öffentlichen Sicherheit, insbesondere in den Rechten auf Leben und körperlicher Unversehrtheit finden. Das ist in der Sache sicher richtig. Inwieweit ein militärisches Aussehen jedoch zu einer gesteigerten Gefährdung der genannten Rechte führen soll, vermögen die Gesetzesinitiatoren nicht zu erklären. Sie weisen stattdessen darauf hin, dass der Schutzauftrag des Staates ge-

genüber den Bürgern dazu verpflichtet, das hohe Zerstörungs- und Gefahrenpotenzial, welches von derartigen Waffen im Falle des Missbrauchs ausgeht, zu unterbinden. Auch hier wird mit keiner Silbe erklärt, inwieweit sich dieses vermeintlich hohe Zerstörungs- und Gefahrenpotenzial aus dem militärischen Aussehen einer Waffe begründen soll. Das Zerstörungs- und Gefahrenpotenzial von militärischen halbautomatischen Schusswaffen und Sport- oder Handwaffen desselben Kalibers unterscheidet sich in keiner Weise. Der Kugel im Lauf dürfte in der Regel egal sein, wie der Schaft gestaltet ist. Dem Zweck, dem der vorliegende Gesetzentwurf dienen soll, kann er somit nicht gerecht werden. Hinter dem Gesetzentwurf steht offensichtlich kein anderer Gedanke, als der, die Befindlichkeit der eigenen Klientel zu bedienen und die von den grünen Chefideologen ohnehin als suspekt erachteten Bevölkerungsgruppen von Jägern, Traditions- und Sportschützen und Waffensammlern, in ihren Freiheiten weiter zu beschneiden.

In sehr polemischer Weise stellen die Initiatoren des Gesetzentwurfes fest, dass im Sport Gegenstände keinen Platz hätten, die einen Zusammenhang mit Krieg und militärischem Handeln herstellen. Dieser Grundgedanke widerspräche nicht zuletzt auch dem Wesen der olympischen Idee. Dabei übersehen die Grünen freilich völlig, dass es sich bei zahlreichen olympischen Sportarten um Sportarten handelt, die ihre Wurzeln sehr wohl in der militärischen Ausbildung haben. Dies gilt für asiatische Kampfsportarten ebenso wie für das Sportfechten, den Speerwurf sowie dem Biathlon. Aber wenn es der Entwaffnung des Volkes dient, kann offensichtlich auch die Geschichte Olympias umgeschrieben werden. Bezüglich der Kosten wird im Gesetzentwurf behauptet, dass für den öffentlichen Haushalt keine finanziellen Auswirkungen zu befürchten seien. Lediglich auf noch nicht bezifferbare Umsatzstrafen bei den Herstellern bzw. Händlern wird hingewiesen. Verschwiegen wird dabei, dass für den Schützen oder Jäger, der zwei oder drei entsprechende Waffen im Schrank hat, schnell Vermögenswerte im Bereich von 10.000 Euro zur Disposition stehen. Die Schäden bei Unternehmen, die ihre Produktion einstellen müssen, dürften sich auf erhebliche Summen belaufen. Dass Bereitschaft besteht, diese Verluste nicht klaglos hinzunehmen, sondern sie dem Staat bis zum letzten Cent in Rechnung zu stellen und um Erstattung zu kämpfen, muss auch der über die wahren Kosten getäuschten Öffentlichkeit vermittelt werden.

Gegenwehr

Eine Verabschiedung des Gesetzentwurfs sollte auf jeden Fall verhindert werden.
Ausgabe 02 - Januar - Februar 2012

Nicht nur wegen der unmittelbaren Folgen, die das Gesetz für die Besitzer, Händler und Produzenten entsprechender Halbautomaten hat, sondern auch, weil ein solches Gesetz ein willkommener Auftakt für weitere Verbote sein könnte. Mit derselben Begründung ließen sich großkalibrige Pistolen und militärische Scharfschützengewehre zu verbotenen Waffen erklären.

Kommt es zur Verabschiedung des Gesetzes wird ein juristisches Vorgehen gegen die Regelung voraussichtlich schwierig. Jenseits der Frage der Kosten und Dauer eines verfassungsgerichtlichen Verfahrens sind auch die Erfolgsaussichten nicht übermäßig hoch. Zu bedenken ist insofern, dass selbst in der höchstrichterlichen Rechtsprechung seit Jahrzehnten die Prämisse gilt, dass weniger Waffen im Volk zu mehr Sicherheit führen. Die aus dem Entzug der Waffen drohende Grundrechtsbeeinträchtigung wird voraussichtlich nicht hinreichen, um ein solches Gesetz juristisch zu kippen. Es wäre ein Vabanquespiel, sich darauf zu verlassen, dass dem Gesetzgeber weitere handwerkliche Fehler unterlaufen, die das Gesetz angreifbar machen. Deshalb sind zuvorderst die Verbände und Lobbygruppen gefragt, die Gesetzesinitiative zu stoppen. In Deutschland gibt es einige sehr namhafte Produzenten entsprechender Waffen. Auch diese sollten ihren Einfluss geltend machen und auf die wirtschaftlichen Folgen eines solchen Verbotes hinweisen. Rechtlich könnten sich für die Hersteller möglicherweise noch Ansätze ergeben, die erfolgversprechender sind als ein Vorgehen einzelner Waffenbesitzer gegen die drohende Enteignung.

Waffenbesitzer haben Rechte und die Einschränkung dieser Rechte kann nicht ohne hinreichenden Grund erfolgen. Diese Rechte sind aber nur so stark, wie der Wille, sie zu verteidigen. Der Umstand, dass durch Schadzauber nie ein Mensch zu Schaden kam, hat leider keine vermeintliche Hexe vor dem Scheiterhaufen der Inquisition bewahrt. Der Glaube an die inhärente Bosheit von Schusswaffen wird sich zumindest bei den Verfassern dieses Gesetzentwurfs kaum mit rationalen Argumenten widerlegen lassen. Umso wichtiger ist es, in der übrigen Bevölkerung für Aufklärung zu sorgen. Dem wachsenden politischen Einfluss derer, die sich bei der Frage nach der Bewaffnung des mündigen Bürgers lieber an der Gesetzgebung von Stalin und Pol Pot orientieren, als an den amerikanischen Gründervätern, muss vereint entgegengetreten werden. Der Jäger, der heute wegschaut, wenn dem Sportschützen der Halbautomat genommen wird, steht vielleicht eines Tages allein da, wenn er sich die abgezählten Kugeln vor der Jagd beim zuständigen Polizeirevier abholen darf.

FENIX

Fenix Flashlight
Illuminate Your Adventure



Optionaler Kabelschalter AR 102

TK15

maximal 337 Lumen

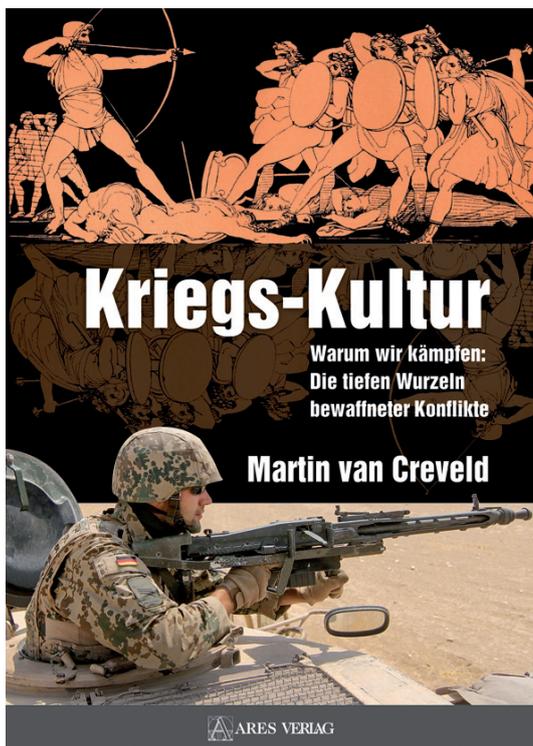
Die TK 15 erzeugt einen hellen Lichtstrahl mit maximal 337 Lumen, generiert durch 2 Lithium CR123A Batterien. Lampenkörper aus Flugzeugaluminium mit abriebfester Oberfläche und wassergeschützt gemäß IPX-8 Standard. Qualitätsreflektor für gleichmäßigen und weit reichenden Lichtstrahl. LED mit bis zu 50.000 Stunden Lebensdauer. Rückwärtiger taktischer Druckschalter. Seitlicher 5 stufiger Dimmschalter für unterschiedliche Helligkeiten. Zuverlässig für taktische Einsätze.

Riversand rocks

Tel: +49 511 860 67 17 www.riversandrocks.com



Kriegs-Kultur – Warum wir kämpfen: Die tiefen Wurzeln bewaffneter Konflikte von Martin von Creveld



„Zahlreiche Fakten belegen, dass der Krieg als solcher eine mächtige Faszination ausübt – eine, die ihre größte Wirkung auf die Teilnehmer hat, aber keineswegs auf sie allein beschränkt ist. Der Kampf selber kann ein Quell der Freude sein, eventuell sogar der die größte Freude von allen sein.“, so van Creveld in der Einleitung zu seinem Buch. Kontroverse Thesen, die gegen den Zeitgeist schreien und auf eine vorurteilsfreie Analyse von Kriegs-Kultur hoffen lassen. Auf den folgenden 480 Seiten wird die Hoffnung des Lesers nicht enttäuscht. In fünf Teilen mit insgesamt 20 Kapiteln fertigt Creveld eine Darstellung mit sehr viel Tiefgang und manchmal auch ausschweifenden Erklärungen. Immer auf einen schmalen Grad wandelnd, der von Skeptikern als „verherrlichend“ gebrandmarkt werden könnte.

„Männer ohne Rückgrat sind Männer, die keine Kriegskultur haben und sich auch nicht damit befassen, Männer, die sich weigern, sich zu ihrer Verteidigung zu erheben, egal welcher Provokation sie ausgesetzt sind. Solange Frieden herrscht, schauen sie einfach weg. Wenn der Krieg in Gang kommt, verstecken sie sich, laufen weg oder beten, anstatt sich zu bewaffnen und zu kämpfen. ...“, eine weitere These, welche den Charakter des Buches verdeutlicht und es für Freunde der Waffenkultur vielleicht zu einem amüsanten Lesevergnügen werden lassen kann. (HH)

Kriegs-Kultur – Warum wir kämpfen: Die tiefen Wurzeln bewaffneter Konflikte von Martin von Creveld

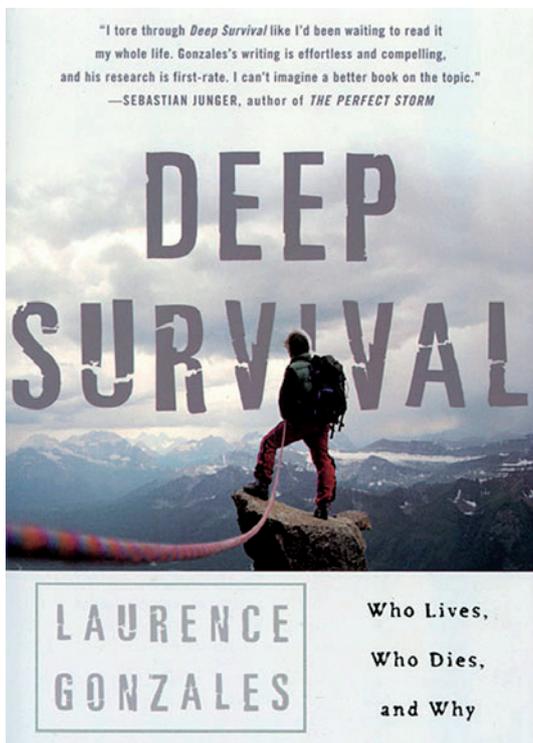
488 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Hardcover

Verlag: ARES Verlag, Graz

ISBN-13: 978-3-902475-97-8

Preis: 34,90 €

Deep Survival: Who Lives, Who Dies and Why von Laurence Gonzales



Wer stirbt und wer überlebt? Eine elementare Frage, die sicherlich zu den grundsätzlichen aller möglichen Fragestellungen in der Beschäftigung mit unserer Existenz gehört. Die Antwort kann daher nur durch die Analyse eines breiten Spektrums gefunden werde. Laurence Gonzales gelingt dies in Deep Survival auf eine faszinierende Art und Weise! Wer Deep Survival in die Hand nimmt und eine Anleitung zum Feuerentfachen, Wasseraufbereiten oder dem Bau eines Unterschlupfs erwartet, wird enttäuscht sein. Laurence Gonzales setzt mit seinem Buch auf einer anderen Ebene an. Er untersucht die Zusammenhänge im menschlichen Geist. Die Einflüsse von kognitiven Prozessen und emotionalen Regungen auf die Entschlussfassung, die sich am Ende in Entscheidungen manifestieren, welche über Leben und Tod entscheiden. Deep Survival ist kein schnöder Überlebensleitfaden, sondern eine atemberaubende Reise in uns selbst. Laurence Gonzales wählt dabei einen anspruchsvollen, interdisziplinären Ansatz und schafft ein Werk von hohem wissenschaftlichen Wert, welches reich an Erkenntnissen ist. Sein klarer Blick für die Details entsteht durch die Verbindung von zahlreichen Perspektiven, die von psychologischen und neurologischen Betrachtungen bis hin zu Erklärungsmustern der Kulturgeschichte reichen. Trotz der Komplexität des Behandelten ist das Werk durch den essayistischen Stil leicht zugänglich.

Die einzelnen Komponenten, die zu einer Entscheidung führen, werden an den unterschiedlichsten Fallbeispielen wiederkehrend erörtert. Der Autor ist dabei schonungslos ehrlich und selbstkritisch. Deep Survival ist mehr als nur eine wissenschaftliche Arbeit über die komplexen Vorgänge der Entschlussfassung, welche unser Überleben entscheiden. Es ist ein Leitfaden zur bewussten, kritischen und selbstreflektiven Beschäftigung mit uns selbst. (KN)

Deep Survival: Who Lives, Who Dies and Why von Laurence Gonzales

318 Seiten mit Abbildungen,

Verlag Norton

ISBN-13: 978-0393326154

Preis: 11,90 €

Vorankündigung

Tactical Responder –

wenn konventionelle medizinische Hilfe vor Ort fehlt

Bei instabiler Sicherheitslage und in Krisengebieten greifen konventionelle Rettungsstrukturen nicht mehr. Tritt ein medizinischer Notfall ein, fehlt oft die notwendige Infrastruktur zur Versorgung des Verletzten und es kann nicht auf den klassischen Rettungsdienst zugegriffen werden. Deshalb ist der Helfer vor Ort gefragt - der Nächste am Unfall- oder Anschlagort.

Sie denken: „Ja, in Krisengebieten mag das so sein aber nicht hier in Deutschland!“

Wir meinen, diese Situation kann aber auch bei der Jagd oder auf abgelegenen, sehr ländlichen, Schießstätten eintreten.

Wie reagieren Sie bei einem Jagdunfall in Namibia? Es muss ja nicht eine Schussverletzungen sein, vielleicht ein Autounfall auf dem Weg nach Otjiwarongo....

Tactical Responder führt im Sommer 2012 eine auf die Akademie 0 / 500 zugeschnittene Fortbildung im Bereich der Notfallversorgung durch, auch absolute Laien-Helfer sollen teilnehmen können.

Es findet eine realitätsnahe und praxisorientierte Ausbildung statt. Als Abschluss sollen Kurzlagen das Erlernte festigen.

Gerald, Jerry, Mayer wird als Ausbildungsleiter die Teilnehmer durch die verschiedenen Themen führen. Hierbei fließen seine vielfältigen Erfahrungen aus der taktischen Notfallversorgung in die Fortbildung ein.

Teil-Auszug seiner Vita :

Ehemaliger Angehöriger der Bundeswehr.
Absolvent des 18D, Special Forces Medical Sergeants Course in Ft. Bragg.
NREMT – Paramedic.
Offshore Medic, HSE approved.
Absolvent des Flight Medic Course in Ft. Rucker.
Rettungsassistent.

Dauer: 2,5 Tage, Freitag bis Sonntag.

Datum:
22.- 24. Juni 2012

Ort:
07580 Ronneburg

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. März 2012

Last Man Standing



Die US-amerikanische Schule LMS entwickelte sich in den vergangenen Jahren zu einem Schwergewicht in Sachen Schieß- und Taktikausbildung sowohl im Privat- als auch im Behördenmarkt. Wir besuchten Ende 2011 mehrere Kurse in der Wüste Nevadas.

Recht



Was ist ein Grundrecht? Zu viele Bürger sind zu wenig sensibilisiert wenn es um ihre Grundrechte geht. Sei es die Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit oder der Schutz der Wohnung.

Private Military Contractor



Die Geschichte des zivilen Personenschutzes im Irak aus Sicht vom Branchenriesen Triple Canopy.

IWA 2012



Die europäische Leitmesse der Waffenkultur findet Anfang März in Nürnberg statt. In der Märzausgabe folgt unsere Sicht auf die Branche.



Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 76
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Mitarbeiter:

Kristóf Nagy
Peter Schmidtke
Tobias Bold
Fan Thomas
Dr. Jochen Scopp

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

Artikel 5 Grundgesetz der BRD

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Mitglied bei:



HENNING HOFFMANN

FEUERKAMPF & TAKTIK

Taktischer Schusswaffengebrauch
im 21. Jahrhundert



dwj
Verlags-GmbH

2. überarbeitete Auflage
Mit einem Vorwort von
Gabriel Suarez und
Paul R. Howe

WWW.SIERRA-313.DE/FEUERKAMPF

